

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die neue Schulpraxis**

Band (Jahr): **11 (1941)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# DIE NEUE SCHULPRAXIS

MAI 1941

11. JAHRGANG / 5. HEFT

**Inhalt:** Seidenraupenzucht in der Schulstube — Maiechäferschicht — Halter für Tuschfläschchen — Erdbeben — Lebensvoller Sprachunterricht — Rotkäppchen — Sprechchöre — Neue Bücher

## Seidenraupenzucht in der Schulstube

Von Caspar Rissi

In den Geographiestunden über unser Heimatland taucht das Thema »Seidenraupenzucht und Seidenindustrie« mehrmals auf: Seidenbandweberei in Basel, Seidentuchweberei in Zürich, Seidenweberei im Appenzellerland (Beuteltücher für Müllereien), Seidenraupenzucht im südlichen Tessin. Im Bestreben, solchen Unterricht auf klare Vorstellungen zu gründen und das »über die Köpfe hinwegreden« zu verhüten, ziehe ich gern den Naturkundeunterricht zur Ergänzung und Vertiefung bei. Dies ergibt im obigen Falle eine überaus wertvolle Verbindung. — Seidenraupenzucht ist Betreuung lebendiger Wesen und fesselt die kindliche Teilnahme in hohem Masse; sie vermittelt überraschende Einblicke in geheimnisvolles Naturleben und bringt die Kinder zum Staunen über die göttliche Weisheit in der Schöpfung. — Seidenraupenzucht ist eine einfache Sache: Sie verursacht keine Schwierigkeiten, wenn folgende Bedingungen erfüllt werden: Regelmässigkeit in der Fütterung, Reinlichkeit auf dem Raupenlager, Vermeidung von Ruhestörungen, richtige Temperatur.

### I. Wir pflanzen Maulbeerbäume

Die Voraussetzung für richtige Seidenraupenzucht ist das Vorhandensein von Maulbeerlaub. Dieses enthält nämlich einen Milchsaft, der in der Raupe das Fibroin, einen Blutfaserstoff bildet, der zur Seidenfadenerzeugung notwendig ist. Von den verschiedenen Maulbeersorten kommt für unser Schweizerklima nur der weisse Maulbeerbaum, *morus alba*, in Frage (so genannt wegen seiner weissen Früchte). Er ist absolut winterbeständig. (Auch die Blätter des schwarzen Maulbeerbaumes werden gefressen; diese Sorte ist aber empfindlicher gegen die Kälte.)

In Parkanlagen, in Pfarrgärten, auf Friedhöfen usw. kann man oft alte Maulbeerbäume entdecken. Sie stammen noch aus dem letzten Jahrhundert, da die Seidenraupenzucht als neue Industrie in der Ost- und Westschweiz Eingang gefunden hatte. Damals wurden am Bodensee, im Appenzellerland, sogar im Toggenburg Maulbeerbäume gepflanzt. Entdeckungsfahrten in dieser Hinsicht können unerwartete Über-

raschungen bringen. Wir fanden neben der St. Mangenkirche, mitten in unserer Stadt einen verkrüppelten Maulbeerbaum als unbeachteten Zeugen vergangener Zeiten. (Maulbeerbäume können ein Alter von 200 Jahren erreichen.)

Das Vorhandensein von 1 bis 2 Maulbeerbäumen in erreichbarer Nähe genügt, um eine kleine Seidenraupenzucht für Schulzwecke wagen zu können (etwa 20 bis 30 Raupen). Natürlich muss zu deren Benützung zuerst die Bewilligung des Besitzers eingeholt werden. Wo solche Pflanzungen fehlen, kann der Lehrer selbst eine bescheidene Anlage schaffen. Junge Maulbeerbäumchen sind billig erhältlich in der Handelsgärtnerei Ferd. Stierlin, Lugano-Crocifisso (à Fr. 1.20 plus Verpackung und Porto). Beim Setzen in schweren Boden ist eine Beimischung von Kompost und Torf sehr zu empfehlen. Die Zweige werden auf etwa 4 — 8 Augen zurückgeschnitten. Dieser Winterschnitt wird alljährlich ausgeführt. Um die Wurzeln vor zu starkem Eindringen des Frostes zu schützen, kann man im Herbst die Pflanzscheibe um den Stamm mit Dünger belegen. Natürlich gedeihen die Maulbeerbäume an sonnigen und geschützten Stellen am besten. Sie sind aber nicht anspruchsvoll und verkümmern auch in schattigen Winkeln nicht. Meine beiden Bäumchen stehen in einer Ecke des Schulgartens, am Rande eines Wäldchens, und liefern mir genügend Laub für meine alle zwei Jahre sich wiederholende Zucht.

Das Setzen geschieht am besten im September, dann können die Bäumchen noch vor Eintritt des Frostwetters anwachsen. Verletzte Wurzeln sind hinter der wunden Stelle abzuschneiden; Jauche oder Stallmist darf neuen Pflanzen nicht gegeben werden, wohl aber Thomasmehl. Es ist vorteilhaft, sich von einem Gärtner beraten zu lassen.

## II. Unsere Seidenraupenzucht

### Die Seidenspinner-Eier

Die Direktion der Seidenwebschule Zürich (Wasserwerkstrasse 119) gibt für Schulzwecke in freundlicher Weise Seidenspinner-Eier gratis ab. 20 bis 30 Stück genügen. Es sind runde graublau Scheibchen von etwa 1 mm Durchmesser. Rund 1500 Eier wiegen zusammen 1 g. Ich bestelle sie in der ersten Maiwoche und bringe sie in den Keller, bis die Maulbeerbäume Laub getrieben haben. Die Temperatur des Aufbewahrungsraumes sollte nicht über 10° C steigen. Sobald junges Laub zur Verfügung steht, bringe ich die Eier allmählich in wärmere Temperatur.

### Das Ausschlüpfen

Die Eier liegen offen auf einem Schachteldeckel. Sie dürfen nicht direkt den Sonnenstrahlen ausgesetzt werden, sonst würden sie ausgetrocknet und abgetötet. Bei 20 bis 23° C schlüpfen sie gewöhnlich aus. Dieser Vorgang fällt bei normaler Witterung in die Tage zwischen dem 20. bis 25. Mai. Während des Ausbrütens wechseln die Eier ihre Farbe.

Sie werden allmählich hellgrau und sind nach dem Ausschlüpfen des Räumchens weiss. Die auskriechenden Räumchen sind dunkelbraun und etwa 4 mm lang. Nicht alle Räumchen kriechen am gleichen Tage aus. Die ersten werden samt dem Laub auf eine mit hellem Papier bedeckte Unterlage gebracht und diese mit Nr. 1 angeschrieben. Die Räumchen des 2. Tages kommen auf die Unterlage Nr. 2 usw. Diese Trennung der Altersunterschiede erleichtert uns das Füttern.

### **Die Fütterung**

Die ausgekrochenen Räumchen heben ihre Köpfchen und verlangen sofort nach Futter. Wir schneiden 1 bis 2 zarte Maulbeerblätter in 1 cm breite Streifen. Diese legen wir auf die Räumchen und zwar so, dass die raue Blattseite nach unten kommt. Daran können sich die Tierchen gut festhalten. Sie beißen das Laub in den ersten Tagen hauptsächlich auf der Blattfläche an; diese sieht dann wie mit Nadelstichen durchlöchert aus. Das Zerschneiden der Maulbeerblätter wird höchstens eine Woche lang beibehalten. An heissen Tagen füttert man aber besser mit ganzen Blättern, da die kleinen Blattstreifen sehr schnell trocknen und sich zusammenrollen, wobei die zarten Räumchen eingewickelt werden und oft ersticken. — Reinlichkeit ist auch bei der Raupenzucht wichtig. Es empfiehlt sich daher, bei jeder Fütterung die Unterlage zu wechseln, weil sie mit Raupenkot und Blattresten beschmutzt wird. Man legt das Laub samt den darauf fressenden Räumchen auf frisches Papier und gibt die neue Nahrung hinzu. Das Anfassen der Raupen mit den Händen soll wenn immer möglich vermieden werden. Die Raupen halten sich nämlich sehr fest an den Blättern, und wenn man sie mit Gewalt wegriessen wollte, könnte dabei die zarte Seidendrüse zerdrückt werden. — Die frisch geschlüpfen Räumchen erhalten am ersten Tag alle 2 Stunden frische Blätterschnitzel. Vom 2. Tage an füttern wir bis zum Schluss in Abständen von 3 Stunden. Die letzte Abendfütterung soll für die Nacht in doppelter Ration gegeben werden, weil der Appetit der Raupen nachts häufig grösser ist als am Tage. Während der ganzen Zuchtzeit verlassen die Raupen den Futterplatz nie; sie müssen also nicht eingesperrt werden. Mit nassem Laub darf nicht gefüttert werden. Dieses geht gern in Gärung über und könnte leicht Krankheiten verursachen. Bei Regenwetter werden die Blätter zuerst im Schulzimmer zum Trocknen abgelegt. Laub von Hecken und Bäumen an Landstrassen ist gewöhnlich sehr staubig und muss vor der Fütterung gewaschen werden. Ungereinigt wird es von den Raupen nicht gern genommen. Das Laubabnehmen sollte während der heissen Mittagszeit zwischen 12 — 14 Uhr vermieden werden. Die Blätter sind dann sehr erhitzt und werden nicht gern verzehrt. Um die Fütterungsarbeit zu erleichtern, kann man einige Zweige vom Baum abschneiden und in ein Wassergefäss an einen kühlen Ort stellen. So bleibt das Laub 2 bis 3 Tage frisch. — Die Maulbeerblätter darf man von den Bäumen nicht einfach abreißen, sonst schädigt man die Zweige. Man knipst das Laub am Blattstiel ab, so dass noch ein Stück Stiel von 1 cm Länge am Zweig verbleibt. So bleibt das Auge im Blattwinkel für einen neuen Seitentrieb im nächsten Frühling erhalten.

# RAUPE IN DER HÄUTUNGSSTELLUNG

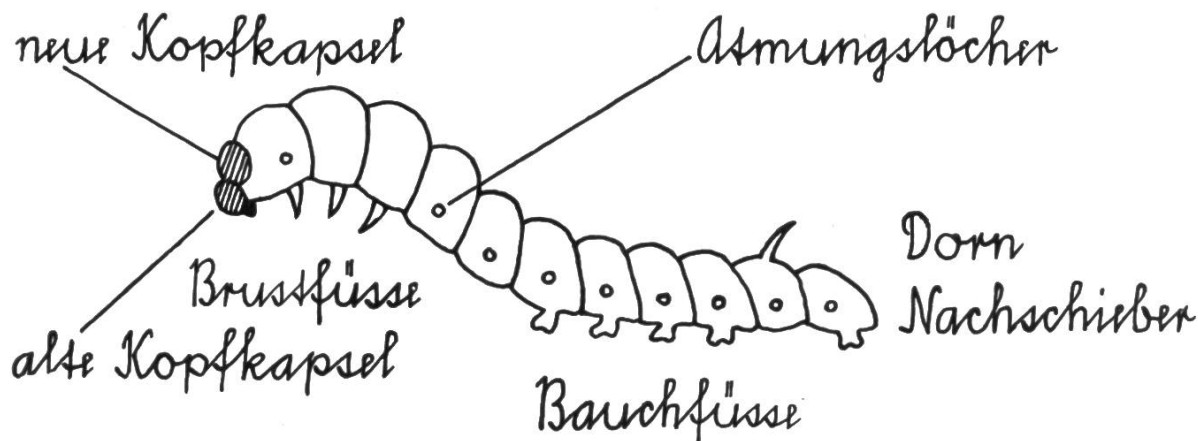


Abb. 1

## Der Hautwechsel der Raupen

Etwa 7 Tage nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei häuten sich die Raupen zum erstenmal. Die Häutung ist ein schlafähnlicher Zustand und dauert etwa 2 Tage. Der Vorderkörper des Räumchens ist dabei hoch aufgerichtet; das Tierchen scheint erstarrt und tot zu sein (Abb. 1). In dieser Zeit erneuern sich die Hauptkanäle der Atmungsorgane. Zu diesem Vorgang spinnt sich die Raupe mit einigen Seidenfäden auf dem Laub fest. Unter fortwährenden Zuckungen bildet sich unter der alten Haut die neue Hülle. Die alte Kopfkapsel schiebt sich nach vorn, und hinter dem Kopfe zerreisst die alte Haut oben auf dem Rücken. Nun zieht sich die Raupe langsam aus der alten Haut heraus und lässt die alte Kopfkapsel abfallen. Diese bleibt dann samt der zusammengeschrumpften Haut auf dem Laub liegen und wird beim Umbetten der Raupen entfernt. Während der Häutung nehmen die Raupen keine Nahrung zu sich, eine Fütterung ist also zwecklos. Es ist sehr wichtig, die Raupen während der Häutung nicht zu stören; sie dürfen auf keinen Fall vom Laub abgerissen werden, sonst ersticken sie im alten Kleid. Darum ist es wichtig, die Raupen gleichen Alters auf der gleichen Unterlage zu haben. Dies ist der Grund, weshalb es sich empfiehlt, die ausschlüpfenden Brutten der verschiedenen Tage auf gesonderte Unterlagen zu bringen.

Ungefähr 7 Tage nach dem ersten Hautwechsel findet die 2. Häutung statt. Sie verläuft wie die nachfolgende 3. und 4. genau wie die erste und verlangt auch die gleiche Behandlung. Bis zur 4. Häutung zeigt sich eine zunehmende Gefrässigkeit der Raupe; dementsprechend nimmt auch ihre Grösse zu, bis zu 5 bis 6 cm. Während die frisch ausgekrochenen Räumchen mit ihren winzigen Beissorganen die Blätter nur von der Oberfläche anpacken konnten und kleine Löchlein hineinbeissen, mähen die ältern Raupen mit ihren starken Fresswerkzeugen unermüdlich von der Seite her grosse Lücken in die Blätter hinein. — Bei allen 4 Häutungen bleiben die Augen und Fresswerkzeuge (Beissbacken) von der Erneuerung ausgenommen. Die Zeit nach der 4. Häutung ist die Periode grösster Gefrässigkeit. Die Raupen

sind nun 8 bis 9 cm lang und 9 mm dick geworden. Ihr Körpergewicht beträgt etwa 4 g, hat sich also seit dem Ausschlüpfen fast um das 6000fache vermehrt. Nun sind sie spinnreif geworden; man erkennt die Spinnreife daran, dass sie ein gelbliches, wachsfarbiges Aussehen erhalten. Die Nahrungsaufnahme hört nun, 8 bis 10 Tage nach der letzten Häutung, völlig auf. Die Tierchen kriechen mit hochgerichtetem Kopf umher, entfernen den gelblichen Magensaft und suchen ein geeignetes Plätzchen, um sich einzuspinnen.

### Das Einspinnen

Auf der flachen Kartonunterlage können die Raupen keine Kokons spinnen. Wir erleichtern ihnen diese grosse Arbeit durch geeignete Spinngeräte. Meine Schüler bauten auf einfachste Weise folgende Spinnhütte: In den Rahmen einer alten Schiefertafel werden kleine Löcher in Abständen von 4 bis 6 cm gebohrt. In diese stecken wir gebogene Weidenruten, Peddigrohr oder Strohhalme, so dass die Form eines Tunnels oder einer Laube entsteht. Aus Faltpapier kann auch ein Spinnfächer hergestellt werden: Festes Packpapier wird etwa 4 cm breit fächerartig gefaltet, so dass es aussieht wie eine Ziehharmonika. In deren Winkeln können sich die Raupen gut einspinnen. Ein Spinnstrauss leistet ebenfalls gute Dienste und ist schnell gemacht: Ein 20 bis 30 cm hohes Strohbandel wird in der Mitte zusammengeschnürt, unten und oben auseinandergebreitet und wie eine Garbe aufgestellt. Diese Spinngeräte werden nach der 4. Häutung einfach zwischen die Raupen auf die Unterlage gestellt. Die spinnreifen Raupen klettern hinauf und spinnen sich ein, während die andern noch weiter gefüttert werden. Die Raupen üben ihre Spinnfähigkeit am liebsten beim Dämmerlichte aus. Wir verdunkeln darum den Spinnraum, indem wir die Unterlage samt Spinngerät in eine geräumige Schachtel stellen und diese mit einem Tuch überspannen. Durch eine kleine Öffnung ist es



Abb. 2

den Schülern möglich, ihre Schützlinge bei ihrer geheimnisvollen Arbeit zu beobachten. Dabei dürfen die Raupen auf keinen Fall gestört werden. Es kann vorkommen, dass Raupen vom Spinngerät herunterfallen. Damit sie keinen Schaden nehmen, kann die Unterlage mit Holzwolle bedeckt werden. Diese bietet zudem ebenfalls Gelegenheit zum Spinnen des Kokons.

Sobald die Seidenraupe eine ihr zusagende Nische gefunden hat, trifft sie ihre Vorbereitungsarbeit. Sie zieht Faden um Faden um sich herum, so dass ein Fadengewirr entsteht, in dem sie dann wie in einer Hängematte den Kokon aufhängen kann (Abb. 2). In diesem Fadenschleier setzt sich die Raupe hufeisenförmig zurecht und spinnt nun den kunstvollen Kokon. (Kokon stammt aus dem Griechischen und bedeutet Knäuel.) Sie schichtet mit dem Spinnrüssel Fadenlage auf Fadenlage; das Gespinst wird immer dichter, bis die fleissige Spinnerin unsern Blicken entschwindet.

### III. Das Geheimnis der Seide

#### **Der Seidenkokon entsteht**

Das Spinnen der Kokon-Schale ist eine geheimnisvolle und komplizierte Sache. Die Raupe bewegt den Kopf nicht planlos umher, sondern immer in der Figur einer waagrecht liegenden 8. Bis zum fertigen Kokon sind 1 200 000 solcher Fadenschleifen nötig. 3 Tage und 3 Nächte unausgesetzter Arbeit sind dazu erforderlich. Dabei schrumpft die Seidenraupe auf 3 cm, also auf einen Drittel ihrer einstigen Körpergrösse zusammen. Die Durchschnittslänge eines eigentlichen Kokonfadens beträgt ungefähr 1600 m, die Gesamtlänge des ganzen Gespinstfadens jedoch über 2000 m. Der Kokonfaden ist sehr dünn, nur etwa 25 Mikromillimeter dick ( $\frac{25}{1000}$  mm). Die Dicke der fertigen Kokonschale beträgt ungefähr 1 mm. Sobald der Seidenfaden (Fibroin) den Spinnrüssel der Raupe verlässt, erhärtet er an der Luft. Der ihn einhüllende Leim oder Bast (Sericin) bleibt jedoch noch flüssig und wird erst später fest. Ohne die Mitwirkung des Leims wäre der Kokon ein lockeres Gespinst und kein festes, schützendes Gefüge.

Von einem guten Kokon kann man 0,2 g schöne Seide gewinnen. 5000 Kokons ergeben also 1 kg Rohseide. Über die Arbeitsleistung der Seidenraupe hat man folgende Durchschnittsberechnungen aufgestellt: 5 Seidenraupen spinnen eine Seidenmenge für ein Stücklein Seidenstoff in der Grösse einer Postkarte, 30 Seidenraupen eine solche für ein seidenes Taschentüchlein (25/25 cm). 1000 Seidenraupen spinnen die Seidenmenge für ein seidenes Kleid (5 m<sup>2</sup> Seide von etwa 200 g Gewicht).

#### **Der Körperbau der Seidenraupe**

Im Verlaufe unserer Raupenzucht fragen die Schüler bald, wie die Bildung der Seidenmasse zustande komme, ob die Raupe Augen habe, ob sie hören könne usw. Die Raupe besteht aus dem Kopf, drei Brust- und acht Hinterleibsringen. An den vordersten 3 Leibesringen sitzen 3 Paar Brustfüsse, weiter hinten 4 Paar Bauchfüsse und am letzten Leibesring, auch Nachschieber genannt, ein Paar Haut-

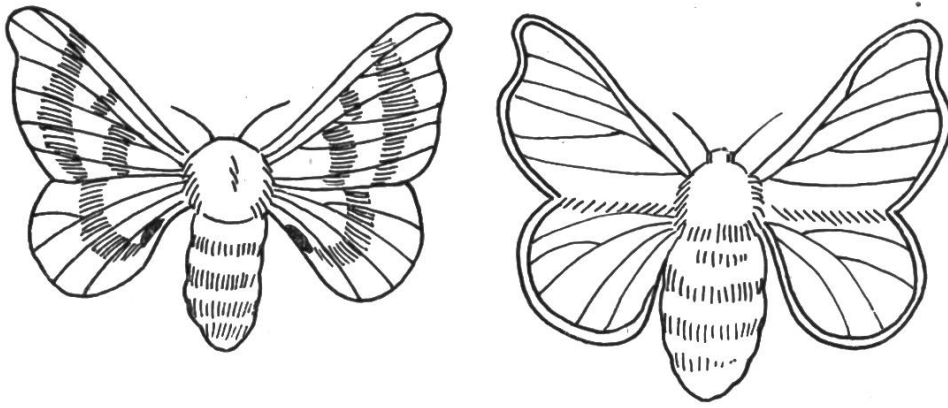
füsse. Auf dem zweitletzten Leibesring hat die Raupe einen Dorn. Zu beiden Seiten des Leibes befinden sich schwarze Punkte. Das sind die Atmungsöffnungen der Raupe, die Eingänge zu den Luftröhren (Abb. 1). Die Atmung geschieht durch Zusammenziehen und Ausdehnen des ganzen Körpers der Raupe. — Das im Körper frei fließende Blut umspült die Seidendrüse und führt ihr die zur Seidenbildung erforderlichen Nährstoffe zu (Blutfaserstoff oder Fibroin). Diese Seidendrüse ist ein etwa 26 cm langer Doppelschlauch, der in vielen Windungen an der Unterseite des Leibes liegt. Die beiden Drüsenschläuche führen nach vorn in den Kopf der Raupe und münden, ohne sich zu vereinigen, in die an der Unterseite des Kopfes liegende Spinnwarze. In dieser Seidendrüse bildet sich nicht bloss der Spinnstoff, sondern auch der sogenannte Bast (Seidenleim oder Sericin). Das ist der Leim, der den Spinnfaden einhüllt und beim Spinnen festklebt. Der von der Leimschicht eingehüllte Spinnfaden ist also ein Doppelfaden, da aus jedem der beiden Drüsenschläuche ein Faden heraus tritt. Er verlässt die Raupe durch den röhrenförmigen Spinnrüssel, der sich an der Spinnwarze befindet. — Hat die Seidenraupe auch Augen? Nicht bloss 2, sondern sogar 12. Sie stehen an der Unterseite des Kopfes, je 6 seitlich der Beissbacken, nämlich 5 im Halbkreis und eins diesen gegenüber. Entomologen behaupten, die Seidenraupe könne nur etwa 2 cm weit sehen. Dafür ist ihr Tastsinn sehr gut ausgebildet. Durch die Lupe kann man auf dem scheinbar kahlen Körper unzählige feine Tasthaare betrachten. Auch der Geruchssinn ist gut entwickelt; Maulbeerblätter fressen die Raupen sofort, kriechen aber über anderes Futter suchend und tastend hinweg. Wenn man Tabakrauch über die ruhenden Raupen hinwegbläst, richten sie sich sofort auf und machen mit dem Vorderkörper heftige Abwehrbewegungen. Tabakrauch bedeutet für die Raupen eine unangenehme Störung; deshalb ist rauchen im Zuchttraum zu vermeiden. (Rauch von Stoffen oder Haaren kann ganze Zuchten vernichten!) — Ob die Seidenraupen hören können? Eigentliche Gehörsorgane fehlen, aber sicher ist, dass die Raupen auf Schallwirkungen empfindlich sind, Geräusche wahrnehmen, also hören.

### **Die Verwandlung der Raupe**

Fünf Tage nach dem Einspinnen verwandelt sich die zusammengeschrumpfte Raupe im Kokon zur Puppe, der Übergangsform zum Schmetterling. Zuerst streift sie aber Haut und Kopfkapsel ab; die fünfte Häutung geschieht also im Kokon. Wenn man einen solchen öffnet, findet man in ihm nebst der braunen Puppe immer auch die abgestreifte Raupenhaut und die abgeworfene Kopfkapsel.

Die Schüler brennen natürlich darauf, einmal einen lebendigen Seidenspinner zu sehen. Wir legen zu diesem Zweck einen Kokon in ein offenes Schächtelchen und binden über die Öffnung ein Stück von einem alten Vorhang, der uns Gucklöchlein bietet zu Beobachtungen. Ca. 16 Tage nach dem Einspinnen ist die Verwandlung der Raupe in den Schmetterling vollzogen. Dieser spritzt nun einen scharfen Magensaft aus, der den festen Kokon erweicht. Der Schmetterling





MÄNNCHEN

WEIBCHEN

Abb. 3

hat ja keine Zähne und kann die Kokon-Schale nicht durchbeissen. Er bohrt sich nun an dieser durchweichten Stelle mit dem Kopf einen Ausweg. Durch den ätzenden Saft ist der Kokon teilweise zerstört und durch das entstandene Schlüpfloch ist der Seidenfaden in viele Stücke zerrissen, so dass das Abwickeln der Seide unmöglich geworden ist. Solche Kokons können nur zu sogenannter Schappe-Seide gesponnen werden; sie sind deshalb bei weitem nicht so viel wert wie unbeschädigte. Der ausgeschlüpfte Seidenspinner nimmt keine Nahrung zu sich. Er fristet seine kurzen Lebenstage immer noch aus den Reserven der reichlich aufgenommenen Blätternahrung. Mit Recht werden die Tage der letzten Lebensstufe vor dem Einspinnen der Raupe als »Fresse« bezeichnet. Das Geschlecht des ausgeschlüpfen Schmetterlings ist nicht immer gut erkennbar (Abb. 3). Das Männchen trägt auf den Flügeln dunkle Querstreifen; sie sind aber oft undeutlich. Am Kopfe stehen grössere, federähnliche Fühler. Der Leib ist schlank. Das Weibchen ist grösser. Es sieht einem Nachtfalter sehr ähnlich und besitzt einen plumpen Leib. Auf den Flügeln fehlen die Querstreifen. Das Weibchen legt bald seine Eier ab und stirbt dann. Diese Eier, bis 600 an der Zahl, sind unbefruchtet und gelb. Um befruchtete Eier zu erhalten, lege ich einen männlichen und einen weiblichen Kokon in eine Schachtel. Die Geschlechtsbestimmung der Kokons gelingt zwar nicht immer. Die einzigen Unterscheidungsmöglichkeiten liegen nur in Grösse und Gewicht. Weibliche Puppen sind etwas grösser und schwerer als die männlichen.

### Das Abtöten der Kokons

Unser Unterricht will in erster Linie den Kindern die Herkunft der Seide erklären. Unser Ziel ist also nicht, neue Schmetterlinge zu erhalten, sondern den Seidenfaden zu gewinnen. Zu diesem Zwecke müssen wir vor dem Ausschlüpfen des Seidenspinners die Puppe abtöten. Der Seidenzüchter kennt dafür verschiedene Verfahren: das Abtöten im Wasserdampf, das Backen durch heisse Luft im Backofen, das Töten mit besonderen Gasen oder durch elektrischen Strom. Wir machten es noch einfacher: Unsere Arbeitslehrerin, Fräulein Seifert, stellte ihren elektrischen Kaffeewärmer im Schulzimmer auf. Nun legten wir einige Kokons 20 Minuten lang ins kochende Wasser, das die Puppen sofort tötet. Der Seidenleim löste sich darin auf; Fräulein

**Diese Seite stand nicht für die Digitalisierung zur Verfügung.**

**Cette page n'était pas disponible pour la numérisation.**

**This page was not available for digitisation.**

Die Zeitung	X	2
Die Verfassungsänderung von 1874	X	3
Die Glaubensboten	X	4
Heimkehr der Eidgenossen 1515 — Die Brücke (Sprechchöre)	X	4
D’Kappeler Milchsuppe (Bühnenspiel)	X	6
Schweizergebet (Sprechchor)	X	6
Ahnenbotschaft — Hymne zum 1. August (Sprechchöre)	X	7
Die Bundesbriefe der achtörtigen Eidgenossenschaft	X	8
Wenn auch ... (eine Gedichtbehandlung)	X	8
Schweizerknabe (Sprechchor)	X	8
Die Mordnacht von Luzern (Bühnenspiel)	X	10
An der Beresina 1812 (Sprechchor)	X	10

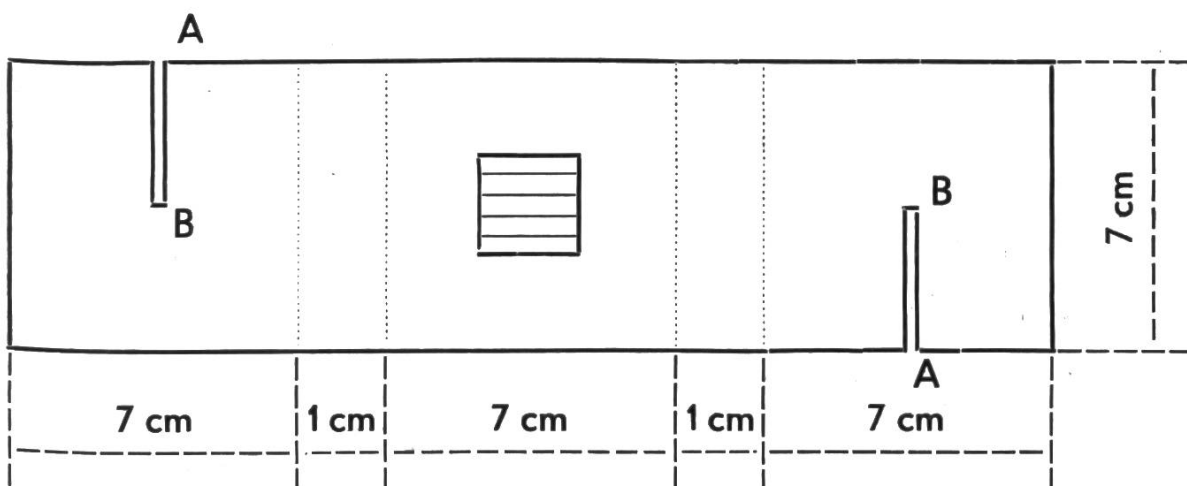
## Halter für Tuschfläschchen

Von Friedrich Meier

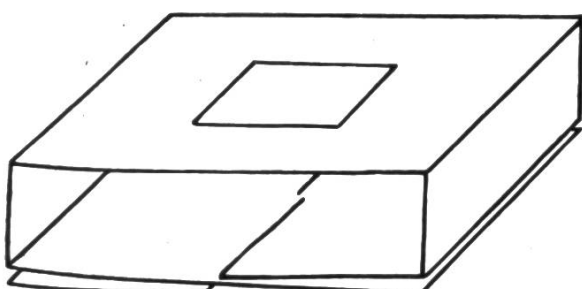
Die Tuschfläschchen werden von den Schülern immer wieder umgestossen, was unnötigen Ärger verursacht. Es gibt Halter aus Blech, doch benötigen wir heute das Eisen für wichtigere Zwecke. So verfertigten wir einen Halter aus Karton, der einfach herzustellen ist und ebenso guten Halt gewährt wie der aus Blech.

**Material:** Kartonstreifen 7 cm × 23 cm, ca. 0,8 mm dick.

**Herstellung:** Schneide von A bis B einen schmalen Streifen heraus. Breite = Kartondicke. Ritze längs den punktierten Strecken. Schneide das schraffierte Quadrat aus (gleicher Querschnitt wie das Tuschfläschchen).



Beim Zusammenfallen werden die beiden Bodenteile ineinander geschoben. Schon ist der Halter fertig; er hat folgende Form:



# Erdbeben

Von Paul Eggmann

Zeitungen und Radio bringen häufig die Nachricht: »Gestern früh war in . . . ein leichtes Erdbeben zu spüren. Der Herd desselben liegt in einer Entfernung von . . . km in der Gegend von . . .« Andere Mitteilungen berichten, dass ein schweres Erdbeben Dörfer und Städte zerstörte und unter den Bewohnern viele Opfer forderte. Im Anschluss an solche Mitteilungen bringt folgender Unterrichtsstoff eine dankbare Abwechslung in den Geographieunterricht.

Erdbeben sind Naturkatastrophen, gegen die wir Menschen völlig machtlos sind. Gegen Sturm und Wassernot, gegen Feuer und Blitz können wir Vorsichtsmassnahmen treffen. Aber gegen die Kräfte, die ganze Länder zum Erzittern bringen, können wir nichts tun. Allen vorhin erwähnten Naturgewalten gehen bestimmte Vorboten voraus. Erdbeben aber kündeten sich durch keine Anzeichen an. Sie sind auf einmal da, wir Menschen sind ihnen einfach ausgeliefert.

Die weitaus häufigste Art der Beben hängt mit dem Abkühlungsprozess der Erde zusammen. Durch Ausstrahlung der Wärme wurde die ursprünglich glutflüssige »Erde« an der Oberfläche abgekühlt. Es bildete sich eine harte Aussenschicht, der feste Boden, auf dem wir stehen. Wie jeder Körper, so verringert auch die Erde durch Abkühlung ihren Rauminhalt. Durchmesser und Oberfläche werden kleiner. Die bereits fest gewordene Aussenschicht umschliesst wie eine

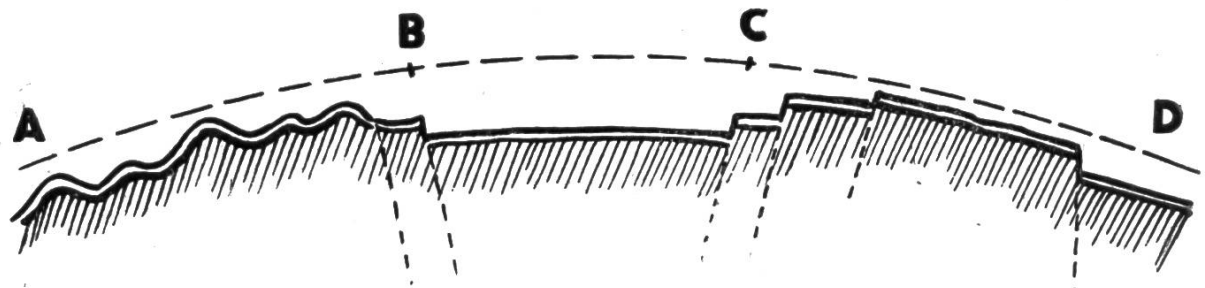


Abb. 1. Wie sich die Erdoberfläche auf dem kleiner werdenden Kern Platz verschafft

## Faltengebirge

Alpen, Jura, Pyrenäen, Karpaten, Kaukasus, Himalaja, Anden.

Die Alpenfalten würden »auseinander gezogen« ein 4—8mal breiteres Gebiet einnehmen.

## Senkungsgebiete

Oberrheinische Tiefebene, Poebene, Golf von Neapel, Adriatisches, Tyrrhenisches, Aegäisches, Totes, Rotes Meer, Meerbecken im Süden Asiens, Golf von Mexiko.

## Horst oder Schollengebirge

Schwarzwald, Vogesen, Harz, Franz. Zentralplateau, Sardinien, Korsika, Iberisches Tafelland, Nordwesteuropäisches Schollenland, Skandinavien

Verallgemeinert

O z e a n e

K o n t i n e n t e

feste Schale den kleiner werdenden Kern. In Abb. 1 ist schematisch dargestellt, wie sich dieser zu gross gewordene Gesteinsmantel auf der kleinern Oberfläche Platz verschaffte. Einzelne Gebiete sanken ein (B C = Bruch- oder Senkungsgebiet). Andere Partien der Erdoberfläche bildeten Falten (A B; Vergleich mit den Runzeln eines Apfels, mit dem Zusammenschieben eines Tuches). Die stehengebliebenen, ungefalteten Teile der Erdkruste werden als Horste oder Schollengebirge bezeichnet (C D). Verallgemeinernd kann man sagen, dass

die Ozeane weit ausgedehnte Senkungsgebiete, die Kontinente Horste sind.

Erfahrungsgemäss fällt es den Schülern schwer, einzusehen, dass z. B. unsere Alpen nur Falten, Runzeln der Erdoberfläche sein sollen und dass die festen Gesteinsschichten überhaupt Falten bilden können.

1. Der Erdradius beträgt 6377 km. Die feste Aussenschicht hat eine durchschnittliche Tiefe von etwa 60 km. Was für einem Bruchteil des Erdradius entspricht das? Wie dick wird diese Schicht, wenn wir die Erde als Kreis von 1 m Durchmesser auf die Wandtafel zeichnen? (etwa 5 mm = Dicke des Kreidestriches).

2. Rechnen wir noch aus, wie die grössten Höhenunterschiede der Erde auf dieser Zeichnung darzustellen wären! Mount Everest 8882 m, grösste Tiefe 10 793 m (östlich der Philippinen). Erddurchmesser: Höhenunterschied =  $x : 1 \text{ mm}$  ( $x = 2,87 \text{ m}$ ).

3. Berechne den Durchmesser des Globus, auf dem der Unterschied des höchsten und tiefsten Punktes der Schweiz 1 mm betrüge! Dufourspitze 4638 m, Spiegel des Langensees 194 m. Erddurchmesser: Höhenunterschied =  $x : 1 \text{ mm}$  ( $x = 2,87 \text{ mm}$ ).

Die Schüler sind überrascht, aus diesen Rechnungen zu erfahren, dass unsere Gebirge im Vergleich zur Kugelgestalt der Erde winzige Unregelmässigkeiten sind, dass die Runzeln eines Apfels verhältnismässig viel grössere Unebenheiten darstellen.

Falten treten in verschiedenen Grössen auf (eigene Beobachtungen anführen lassen). Sie bilden ganze Gebirgsketten, kleinere Falten sind an Felswänden zu sehen, ja es gibt sogar faustgrosse Gesteine, in denen eine feine Fältelung sichtbar ist. Hinweis darauf, dass die jetzige Form der Alpen durch die Tätigkeit des Wassers gebildet wurde. Vergleiche den Aufsatz »Werden unsere Berge kleiner?« von Heinrich Pfenninger, im Dezemberheft 1939 der Neuen Schulpraxis.

Die Abkühlung der Erde und das damit verbundene Zusammenziehen geht auch in der Gegenwart noch vor sich. Sie hat wohl ein langsames Tempo angenommen, aber auch heute noch verschafft sich die erstarrte Erdkruste durch Einbrüche und Faltung Platz. Durch diese Vorgänge wird der Bau der Erdrinde, die Tektonik, verändert. Beben, die durch solche Änderungen hervorgerufen werden, heissen daher **t e k t o n i s c h e B e b e n**. Der Ort, von dem aus sich die Erschütterungen wellenartig fortpflanzen, wird als Bebenherd bezeichnet.

Nicht alle Gebiete der Erde nehmen gleichmässig am Schrumpfungsprozess teil. Der unruhigste Teil der Erdkruste ist Japan. Hier zeichnen die Erdbebenwarten jährlich bis 1400 kleinere und grössere Beben auf. Weitere Gebiete der wichtigsten Bebenherde nach Abb. 2 in eine Karte des Atlases oder Arbeitsheftes eintragen!

An den Rändern der grossen Einbruchgebiete ist die Erdrinde geschwächt. An einzelnen Stellen dieser Bruchlinien findet das unter ungeheurem Drucke stehende Magma einen Ausweg an die Oberfläche. Diese Austrittsstellen sind die Vulkane. Wie lässt sich also die reihenförmige Anordnung der Vulkane erklären? (Beispiele: Antillische Reihe — Vulkane auf den Grossen und Kleinen Antillen, Bruch-

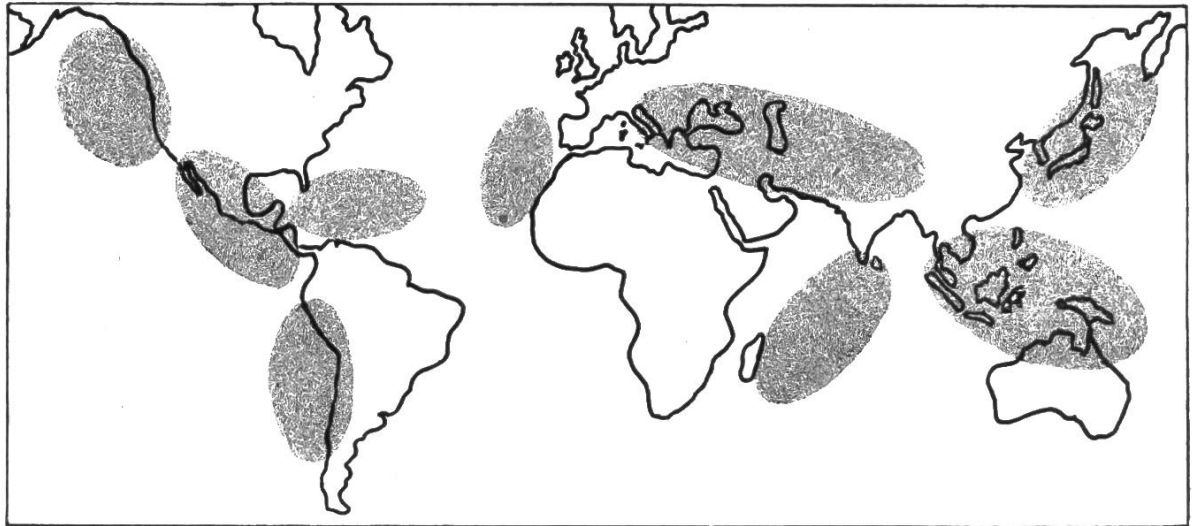


Abb. 2. Die unruhigsten Gebiete der Erdoberfläche

linie des Karibischen Meeres; bekanntester Vulkan = Mont Pelée. Ostasiatische Reihe — Kamtschatka über Japanische Inseln, Philippinen bis Molukken. Sunda-Reihe — Sumatra, Java, kleine Sundainseln; Krakatau. Alle diese Inseln sind vulkanisch; erloschene und tätige Vulkane.) Vor jedem Ausbruch muss sich das Magma den Weg durch den Krater wieder neu bahnen. Dadurch entstehen starke vulkanische Beben. Sie haben aber trotz ihrer Heftigkeit kein grosses Ausdehnungsgebiet.

Wenn bei Grabarbeiten ein Schacht einstürzt, so wird das Gebiet im Umkreis erschüttert. Zu solchen Erschütterungen kommt es auch, wenn unterirdische Höhlen einstürzen. Erdbeben, die durch solche Störungen hervorgerufen werden, heissen Einsturzbeben. Unterirdische Höhlen können sich bilden, wenn kohlenstoffhaltige Wasserläufe auf Gesteine stossen, die sie im Laufe der Zeiten aufzulösen vermögen. Die Höhlen werden durch die fortwährende Arbeit des Wassers immer grösser, bis das Gestein der Decke zu schwach ist, um die darüber liegenden Erdmassen zu tragen. Die Decke stürzt ein. Auf der Oberfläche hinterlassen Einsturzbeben oft trichterförmige Einsenkungen. Die durch Einstürze verursachten Beben pflanzen sich nicht weit fort. Diese Beben sind auf kleine Gebiete beschränkt. Das heisst aber ja nicht, dass sie für die betroffenen Gebiete nicht verheerend sein können. In der Schweiz sind schwache Einsturzbeben ziemlich häufig.

Apparate, die Erdstösse aufzeichnen, heissen Seismographen (Abb. 3). In allen Seismographen ist ein sehr schwerer Körper (bis 1400 kg) federnd aufgestellt oder gehängt. Bei Beben wird dieser Körper infolge seiner Trägheit (Beharrungsvermögen) nicht aus der Ruhelage gebracht. Der Körper trägt einen Schreibstift, vor dem sich ein Papierstreifen gleichmässig fortbewegt (Vergleich mit Baro- und Thermographen in Wetterstationen). Bei einem Beben macht der Streifen die Bewegungen des Bodens mit. Bei Ruhe zeichnet der Stift auf dem Streifen eine gerade Linie. (Kreide auf Wandtafel aufsetzen und diese auf- und abwärts ziehen.) Das ändert sich, sobald ein

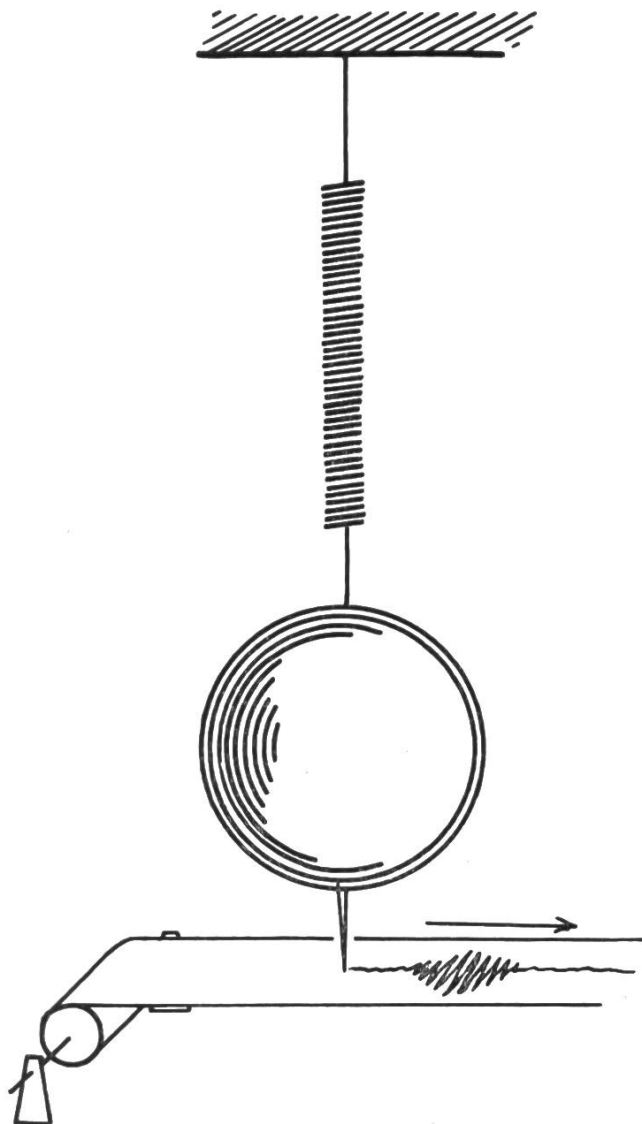


Abb. 3  
Schema eines (Horizontal) Seismographen

Beben die Walze mit dem Streifen erschüttert. An Stelle der Geraden bildet sich eine Wellenlinie ab (Seismogramm). Die Grösse der Ausschläge gibt über die Stärke der Stösse Aufschluss. Das Seismogramm trägt eine Zeiteinteilung, so dass noch nachträglich Eintritt und Dauer des Bebens genau festgestellt werden können.

Wie kann die Entfernung des Bebenherdes bestimmt werden? Zur Veranschaulichung diene eine Skizze nach Abb. 4. Die vom Herd H ausgehenden Erschütterungen werden zuerst in A, dann der grössern Entfernung wegen etwas später in B wahrgenommen (Weg I). Auf dem Wege durch das Erdinnere werden die Stösse abgeschwächt. Die direkten Wellen erzeugen deshalb in B ein schwächeres Beben als in A. Wie sich Wasserwellen

auf der Oberfläche eines Gewässers ausbreiten, so pflanzen sich auch die Erschütterungen von A aus fort (Weg II). Auf diesem in den oberflächlichen Schichten gelegenen Wege erfahren die Wellen einen geringern Widerstand als auf dem direkten Wege. Die Stösse, die von A aus nach B gelangen, sind daher heftiger als die von H ankommenden. In A tritt nur ein Beben auf, in B ein schwaches Vorbeben (über I) und ein stärkeres Hauptbeben (über II). Vorbeben und Hauptbeben folgen sich um so rascher, je näher der Herd liegt. Was lässt sich also aus dem Abstand der beiden Beben bestimmen? Wie äussert sich dies auf dem Seismogramm?

Beben, deren Herde in einem Umkreis bis zu 50 km liegen, werden als Ortsbeben bezeichnet, bei Entfernungen bis zu 500 km Nahbeben, darüber Fernbeben.

Die grössten bekannten Erdbeben: 1356 Basel — Herd im Senkungsgebiet des Rheintalgrabens. 1703 Japan — dem Beben fielen gegen 130 000 Menschen zum Opfer. 1783 wurden in Calabrien über 400 Ortschaften verwüstet; dabei kamen mehr als 100 000 Menschen ums Leben. Beim Beben von Assam (Vorderindien) 1897 sank der Boden der Reisfelder bis 1 m. 1906 San Franzisko — Spaltenbildung längs

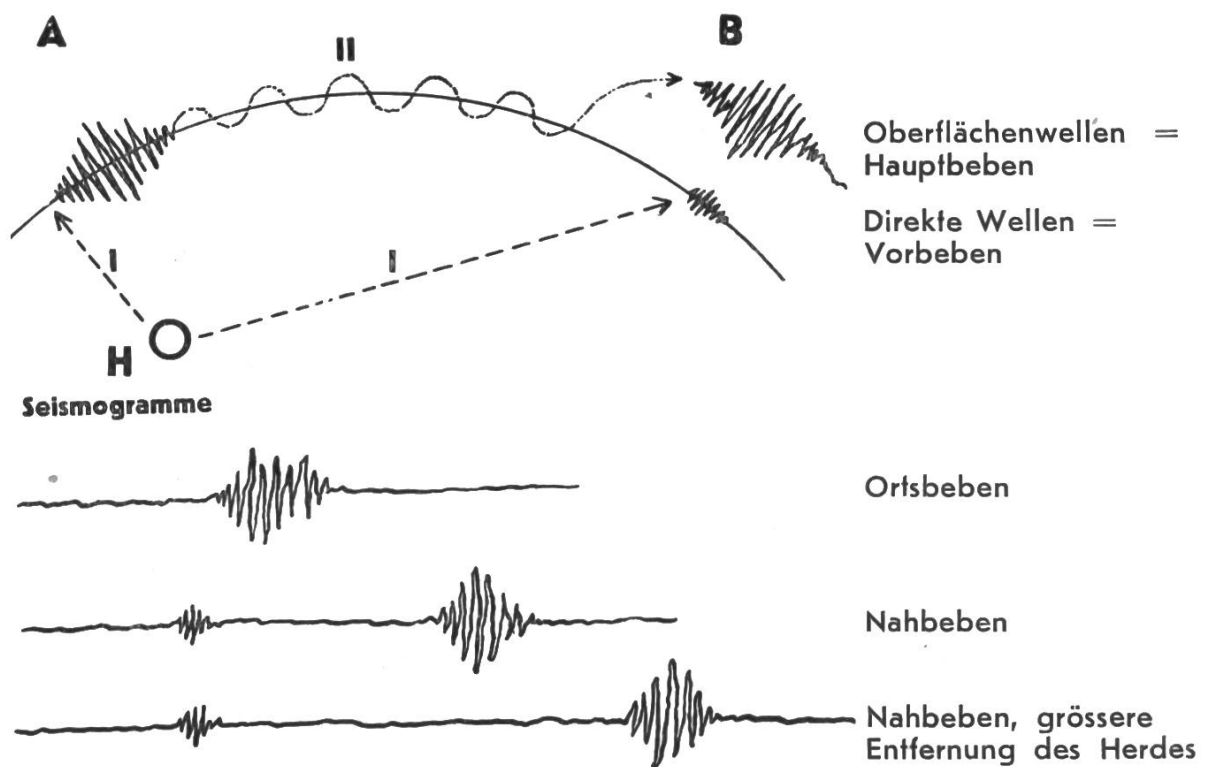


Abb. 4

der Küste. 1908 Messina. 1920 nordwestliches China. 1923 Japan. 1928 wurde die griechische Stadt Korinth, die schon 1858 zerstört worden war durch ein Beben wieder vollständig in Trümmer gelegt. 1930 Neapel. 1939 Türkei. Solche Beben sind in der Schweiz unbekannt. Das stärkste Beben der letzten 100 Jahre ereignete sich bei uns am 16. November 1911.

## Lebensvoller Sprachunterricht

Ein Beitrag zur Schulgrammatik

Von Hans Ruckstuhl

Die Zahl der Lehrer, die den Sprachlehreunterricht als überflüssig erachten, dürfte gering sein; kaum aber die der Schüler. Kopfzerbrechen verursacht er beiden. Die Gründe dafür liegen vor allem im spröden Stoffe dieses Faches. Man braucht ja nur so einen vergilbten Leitfadens aufzuschlagen, um schon nach dem ersten Anlauf von blindem Schrecken ergriffen zu werden. Und erst wenn man in die eine und andere Schulstube hineinhört! Puh, was für ein Schreckgespenst sieht man da umgehen: eine dürre, hässliche alte Jungfer mit Raubvogelgesicht und Krallenfingern. Gottlob ist das indessen lange nicht mehr überall so. Der wohlthätige Einfluss des Arbeitsschulprinzips hat auch hier Wandel geschaffen. Man hat erkannt, dass freudige Sprachlehrstunden durchaus nicht zu den unmöglichen Dingen zählen. Eine Gegenüberstellung des alten und neuen Lehrverfahrens vermag uns das Geheimnis zu lüften. Fritz Kübler fasst in seiner wertvollen Schrift »Das belebende Prinzip in der Sprachlehre« (Verlag des Pestalozzianums, Zürich) die Gegensätze folgendermassen zusammen:



## Alte Schule

Streng systematische Anordnung des grammatischen Stoffes. Wenige knappe stilistische Kapitel als Anhang. Form.

Losgelöste Einzelsätze als einführende Beispiele und als Übungsstoff.

Beispiele aus der Literatur, Sprichwörter, Sentenzen, ohne Beziehung zur Heimat oder sonst zu einem bestimmten Kulturkreise.

Durch Regeln bestimmter und bestimmbarer Querschnitt durch die heutige Sprache.

Vortrags-, Schreibsprache.

Wissen, Verstand.

Der Sprechende steht allein den andern gegenüber, wie der Redner am Vortragspult; er teilt mit, will belehren. Objektive Einstellung, sachliche Äusserung; Wahrung der strengen, korrekten Form.

## Neue Schule

Sprachlehre und Sprachleben. Inhalt.

Sprachganze nach Form und Inhalt.

Anknüpfung an und Hinweis auf die gesprochene, erlebte Sprache bei Spiel und Arbeit, in Haus und Beruf, in Leid und Freud; Sprache der Kinder und der Erwachsenen, der Mensch inmitten der Natur und als Glied der Gesellschaft.

Längsschnitt, zeigt die fortwährende Entwicklung, Bereicherung im Wandel der Zeiten, der Kultur und der Technik.

Volkssprache im mündlichen und brieflichen Verkehr.

Fühlen, Wollen, Wünschen.

Der Sprechende lebt im Kreise der andern; Rede — Gegenrede; er nimmt Anteil am Geschick der andern, will anregen, ermuntern, bewegen. Subjektive Einstellung, persönliche Haltung, Reichtum an Formen und Bildern.

Diese aufschlussreiche Typenverglei chung ergibt wesentliche Unterschiede zwischen Einst und Jetzt. Am stärksten springt der Wechsel von der objektiven zur subjektiven Einstellung in die Augen. Ging man früher einfach vom Stoffe aus, ohne Rücksicht auf den Lernenden, folgt man heute auch hier dem bekannten Schlagwort »Vom Kinde aus«. Der Arbeitsstoff wird nicht beliebig ausgewählt und auf dem nächstbesten Wege an das Kind herangebracht; man wählt ihn vielmehr sorgfältig aus dem Erlebniskreis des Kindes aus und zwar womöglich als abgerundete Spracheinheit, an der nicht nur der Verstand, sondern alle inneren Kräfte teilhaben können. Der Stoffkreis wurde bedeutend erweitert: Er versucht alle Spracherscheinungen in die Betrachtung einzubeziehen. Das Werkmaterial bilden nicht mehr irgendwelche Satzbrocken, deren Zusammenstellung einen wahren Salat ergibt; es stellt vielmehr eine lebendige Erlebniseinheit dar, durch die zugleich auch für die Stilschulung etwas gewonnen wird. Und eins vom wichtigsten: Weil dem mehr instinktiv sprechenden Kinde weder Regeln

noch Bau der Sprache von selber erkenntlich sind, wird in ihm zuerst das Bedürfnis nach Sprachübungen geweckt.

Zur vereinzeltten Meinung, die Schule könne ohne Sprachlehre auskommen, weil sie im Kinde Hemmungen heraufbeschwöre und somit sogar schädlich sei für seine sprachliche Entwicklung, ist zu sagen, dass wohl die Schuld nicht im Fach als solchem liegt, sondern eben im unzulänglichen Lehrverfahren. Hält sich dieses aber in dem eben beschriebenen Rahmen, sind negative Resultate unmöglich. Grammatikunterricht ist unbedingt vonnöten, wie schon meine Arbeit »Wir bekämpfen häufige Aufsatzfehler« im Januarheft 1940 gezeigt hat. Wir dürfen nur den Lehrzweck nicht im Fache selbst erblicken. Die Grammatik, das heisst die Erziehung zur Sprachrichtigkeit, soll nicht nur saubere Form im Gedankenausdruck erzielen und das Kind in den Geist der Spracherscheinungen einführen, er soll auch die Kräfte freimachen zum Eigengestalten. Die einzelnen Ziele des Sprachlehrunterrichts gehen auf das Folgende aus:

- a) die Befestigung und Erweiterung des sprachlichen Wissens und Könnens;
- b) die bewusste Anwendung der Sprachformen und die Vermeidung von Fehlern;
- c) die Einsicht in den Wunderbau der Sprache;
- d) Anregungen und Fähigkeit zum Vergleich zwischen Mundart und Schriftsprache;
- e) Achtung vor dem geschichtlichen Werden und die Erkenntnis des Sprachlebens;
- f) Errichtung eines soliden und notwendigen Unterbaues zur Erlernung der Fremdsprachen.

Die ersten fünf von Fritz Kübler für die Sekundarschulstufe zusammengestellten Ziele müssen durch das sechste für die Primarschule ergänzt werden. Ebenso muss Küblers Fassung des 4. Zieles (»Anregungen und Fähigkeit zum Vergleich zwischen Muttersprache und Fremdsprache«) abgeändert werden, da sich auf dieser Stufe die Anregungen nur auf Mundart und Schriftsprache beziehen können. Überdenken wir Punkt für Punkt, so wird uns erst recht klar, wie mannigfach und weitgreifend die Ziele sind, die der Grammatikunterricht anstrebt. Und kann er sie wirklich alle erreichen, muss dann nicht das Kind zur Einsicht gelangen, dass die Sprache ein lebendiger, sich immerfort wandelnder Organismus ist, dass sie überhaupt eine der kostbarsten Gaben bedeutet, die wir besitzen? Und verstehen wir es, zur Erreichung dieser Ziele den klarsten und anregendsten Weg zu begehen, dürfen wir gewiss sein, dass der werdende auch in seinem spätem Leben dem Kulturgut der Sprache Ehrfurcht entgegenbringen und es besser schätzen wird, als das in unserer sprachverlohterten Zeit geschieht.

Aus den aufgestellten Zielen wächst naturgemäss auch der zu behandelnde Stoff. Freilich wird selten ein Lehrbuch imstande sein, dem Lehrer die gewaltige Fülle der Sprachprobleme aufzuzeigen. Vor allem sind die Schulbücher allein völlig ungenü-

gend, weil sie meist nur die für eine bestimmte Stufe wichtigen Fragen behandeln. Um aber doch eine geschlossene Übersicht zu gewinnen, sollte sich jeder eines *Handbuchs* bedienen, aus dem er sich jederzeit Rat holen oder Wissenslücken ausfüllen kann. Für diesen Zweck möchte ich eindringlich die »*Deutsche Sprachlehre*« von Wilhelm Bruckner (Verlag Benno Schwabe & Co., Basel) empfehlen, ein Buch, das auf 133 Seiten den gesamten Stoff in klarer und mustergültiger Weise kurz behandelt. Dieses schweizerische Lehrmittel teilt den Stoff in folgende Kapitel ein:

Lautlehre und Orthographie

Wortlehre

A. Die Wortarten und ihre Abwandlung

B. Die Wortbildung

Satzlehre

Erster Abschnitt: Der einfache Satz

A. Die Teile des Satzes

B. Wortstellung

Zweiter Abschnitt: Der zusammengesetzte Satz

A. Das Satzgefüge

B. Die Satzreihe

In einem Anhang, welcher der Formenlehre gilt, werden dann noch die Deklination und die Konjugation in Einzelbeispielen dargestellt. Dieses Gerippe verrät freilich nicht, wie sauber und zielsicher der Verfasser den grossen Stoff bemeistert, so dass der Lehrer jeder Stufe zu erkennen vermag, wohin der Weg schliesslich führt und wie er aufzubauen hat. Freilich heisst es nun, den hier wissenschaftlich geordneten Stoff dem Kinde mundgerecht zu machen. Diese Mühe nehmen uns die Arbeitsbücher von Greyerz und Studer, Jakob Kübler, Appius, Müller u. a. ab. Freilich gehen sie im einzelnen recht verschieden vor, selten auch finden wir die oben aufgestellten Forderungen alle verwirklicht. Alle aber gehen von der Einsicht aus, dass die Grammatik den Kindern aus dem mundartlichen Sprachgebrauch in den schriftdeutschen hinüberzuhelfen habe. Deshalb benützt die Sprachlehre mit Recht die *Mundart* als Grundlage.

Wenn man auch erst auf der Mittelstufe einen ausgeprägten Sprachlehrunterricht betreiben kann, so ist doch bereits auf der Unterstufe eine Einführung nötig, selbst wenn der Lehrer dort noch nicht von einem solchen Fache spricht. Wie das geschieht, ist schon in Dutzenden von Arbeiten in dieser Zeitschrift gezeigt worden. Jeder Stoffkreis der Unterklassen bietet dazu reichlich Gelegenheit.

Es liegt auf der Hand, dass das Üben von Formen, gegen welche die Kinder nicht verstossen, Zeitverschwendung bedeutet. Aus der Praxis geht hervor, dass die Verstösse gegen die Formrichtigkeit entweder auf falscher Gewöhnung durch die Mundart, auf mangelnder Übung und Kenntnis oder Mangel an Einsicht beruhen. Denken wir an die Mundartmehrzahlbildungen (Fähne, Hünd, Heffer, Better, Stier), die Bildung des Wesfalls durch »vo« (de Huet vo mim Vatter), an das Fehlen des Imperfekts in der Mundart, an die Abweichung zwi-

schen Mundart und Schriftsprache in der Bezeichnung des Geschlechtes (Ball, Mais, Butter, Zehe, Spitze usw.), an die verhängliche Vorsilbe »ver« (verzehre, vertrinke), an die vielen, oft sehr anschaulichen Wörter der Mundart, die recht eigentlich übersetzt werden müssen (Chränze, gnappe, hitzge, Pletz, Rupf, Schranz, trüeje, Wüschete usw.) und die vielen andern Schwierigkeiten, mit denen das Schulkind zu kämpfen hat, wird uns sofort klar, was die Grammatik zuerst ins Auge zu fassen hat. Es sind:

1. Das Hauptwort (Ein- und Mehrzahl, Geschlecht, Fälle)
2. Das Tätigkeitswort (Beugung, besonders die starken Verben; die Mittelwörter)
3. Die Steigerung des Eigenschaftswortes
4. Das Fürwort
5. Vorwort und Umstandswort
6. Die Wortzusammensetzung
7. Die Wortbildung (aus Tätigkeitswörtern — Dingwörter usw.)
8. Die Satzlehre

Damit sind allerdings bloss die formalen Übungen bezeichnet, während sich der Sprachunterricht noch anderer ebenso wichtiger Gebiete anzunehmen hat, die sich teilweise gegenseitig ergänzen, teilweise aber auch über die Sprachrichtigkeit zur Sprachschönheit fortschreiten. In seiner Gesamtheit umfasst der Sprachunterricht folgende Unterabteilungen:

1. Aussprache
2. Rechtschreibung
3. Silbentrennung
4. Formale Übungen
5. Stilübungen

Von diesen Kapiteln erweisen sich die ersten drei für alle Klassen und Stufen als gleich bedeutungsvoll, weshalb sie während der ganzen Schulzeit der Wiederholung und gleichmässig sorgfältiger Pflege bedürfen, natürlich mit beständig gesteigerten Anforderungen. Sie sind aber nicht etwa nur eine Angelegenheit der Grammatikstunde. Auf eine sorgfältige und saubere Aussprache ist in allen Schulstunden zu achten. Die Rechtschreibung darf nicht bloss im Aufsatz und im Diktat eine Rolle spielen, sie muss bei sämtlichen schriftlichen Arbeiten beachtet werden, also auch bei Klausuren, schriftlichen Zusammenfassungen in den Realien, ja sogar — im Rechenheft. Dieser Forderung nachzukommen, heischt allerdings eine Unsumme an Arbeit, aber immerhin Arbeit, die sich in jedem Falle lohnt. Hat der Schüler erst eingesehen, dass der Lehrer in diesem Punkte sich als unnachgiebig erweist, wird er sich rasch genug umstellen. Auch mit der Zeichensetzung hat man in der Grammatikstunde weniger Mühe, sobald man auch die geringste schriftliche Arbeit nach dieser Seite korrekt abfordert. Die Hauptverstösse gegen die Rechtschreibung sind im Januarheft 1940 auf Seite 12 schon genannt worden. Auf Seite 11 wurden auch die vorbeugenden Massnahmen erwähnt.

Beste Spracherziehung sind die täglichen Hör- und Sprech-

ü b u n g e n, wie sie die folgenden Listen zeigen. Sie sollen besonders auf der Unter- und Mittelstufe gepflegt werden.

A u f g a b e : Unterscheide i und ü!

Biene	—	Bühne	Griess	—	grüssen
Ziege	—	Züge	Tier	—	Tür
Miete	—	müde	still	—	stürzen
vier	—	für	Bild	—	Pfütze

A u f g a b e : Sprich die Wörter deutlich aus und höre auf den verschiedenen Klang des a in der ersten und in der zweiten Reihe!

Saat	—	satt	Stahl	—	Stall
Magen	—	machen	Schaf	—	schaffen
laben	—	Lappen	Laken	—	Lack
Hase	—	hassen	Haar	—	naschen

In gleicher Weise lassen sich für alle übrigen Vokale Listen zusammenstellen. Diese Übungen kommen der korrekten Aussprache und der Rechtschreibung zugute.

Was nun den eigentlichen Grammatikstoff (die formalen Übungen) anbelangt, erstreben die meisten Lehrbücher folgende Dreiteilung:

1. Stufe: 2.—4. Schuljahr

2. Stufe: 5.—6. Schuljahr

3. Stufe: 7.—8. Schuljahr

Schwierigkeiten ergeben sich bei dieser Verteilung nur dort, wo die Schüler innerhalb der gleichen Stufe den Lehrer wechseln. Dort wird eben nichts anderes übrig bleiben als eine gegenseitige Verständigung über den bereits behandelten Stoff, wie denn überhaupt zu sagen ist, dass gerade im Sprachunterricht weit bessere Ergebnisse erzielt würden, wenn die einzelnen Kollegen sich besser in die Hände arbeiteten, so dass jeder auf den Grundlagen der vorangegangenen Stufe weiterbauen könnte. Solange aber der eine dieses, der andere jenes Übungsbuch benützt, muss die systematische Sprachlehre ein Schemen bleiben.

Es wird nun vor allem die Frage laut, welcher Stoff auf den einzelnen Stufen durchzunehmen sei. Weil in den unteren Klassen ein systematischer Sprachlehrunterricht nicht gepflegt werden kann und die einzelnen vorbereitenden Übungen nur im Rahmen gewisser Arbeitsstoffe möglich sind (wie das die vielen Gesamtunterrichtsbeispiele von K. Dudli und J. Menzi zeigen), sind hier nur Stoffpläne für die Mittel- und Oberstufe aufzustellen. Beide sind für günstige Schulverhältnisse gedacht, wo w ö c h e n t l i c h ein bis zwei S t u n d e n für grammatische Übungen erübrigt werden können.

Vorerst noch einige Hinweise auf den Stoff des 4. S c h u l j a h r e s. Dieses hat den auf der Unterstufe vorbereiteten Stoff zusammenzufassen und auf den eigentlichen Sprachlehrunterricht überzuleiten. Die Übungen beziehen sich auf folgendes:

1. Übungen zur Aussprache

2. Übungen zur Rechtschreibung

3. Trennungsübungen

4. Stilübungen: Das Wichtigste zur Sinnesbildung (siehe Neue Schulpraxis, Hefte vom Februar, Juni und August 1939)

## 5. Formale Übungen

### A. Wortlehre

Das Hauptwort und sein Geschlecht

Die Mehrzahlbildung

Die Biegung des Hauptwortes (Übungen in allen 4 Fällen, besonders im Wer- und Wenfall)

Zusammengesetzte Hauptwörter

Die Verkleinerungssilben chen und lein

Das Eigenschaftswort (allgemein, Bildung aus Hauptwörtern auf ig, en und ern, Gegenteil)

Die Steigerung des Eigenschaftswortes

Das Tätigkeitswort (3 Hauptzeitformen, Befehlsform)

Ersetzungsübung für: machen, gehen, sprechen, dann, gut.

Persönliche und besitzanzeigende Fürwörter

Einige Wortfamilien (fahren, gehen usw.)

Zeichensetzung: Punkt, Frage- und Ausrufzeichen, Komma bei Aufzählungen und vor vielgebrauchten Bindewörtern (dass, weil, damit usw.)

### B. Satzlehre

Der einfache Satz und seine Glieder.

Es versteht sich, dass bei allen diesen Stoffen vor allem auf die Mundart Rücksicht zu nehmen ist, dass also immer wieder Übersetzungen ins Schriftdeutsche anzufertigen sind, wobei die Hauptschwierigkeiten ihr besonderes Augenmerk erhalten.

### **Stoffplan für die 2. Stufe: 5. — 6. Schuljahr**

Treffend zeichnen Studer und Greyerz im »Sprachschüler« (Mittelstufe) Ziel und Zweck der einzelnen Übungen.

1. Aussprache: Übungen im Chor- und Einzelsprechen zur Angewöhnung einer richtigen Aussprache.

2. Wortkunde: Übungen zur Unterscheidung der Wortarten, zur Vermehrung des Wortschatzes und zur Weckung des Verständnisses für Wortbedeutung und Wortbildung.

3. Wortbiegung: Übungen zur Einprägung der Wortbiegungsformen und zu ihrer Anwendung im Satz.

4. Satzbildung: Übungen zur Unterscheidung und zum richtigen Gebrauch der Satzteile im einfachen und erweiterten Satz.

5. Der gute Ausdruck: Übungen zur Befestigung im richtigen Sprachgebrauch und in der Wahl des treffenden Ausdrucks.

6. Rechtschreibung und 7. Satzzeichen bedürfen keiner weiteren Erläuterung.

### Stoffe

1. Vertiefung und Wiederholung des früheren Stoffes

2. Wortlehre

Gleichlautende Hauptwörter mit verschiedenem Geschlecht (der Band. und das Band usw.)

Ähnlichlautende Hauptwörter (die Hacke, der Haken)

Ableitungen mit den Vorsilben ge, ur, un, miss, erz

Ableitungen mit den Nachsilben e, er, ei, ling, tum, ung, heit, keit, schaft, in, nis

Grundwort und Bestimmungswort (Schlag: Hand-, Wagen-, Hammer- usw.)

Das grossgeschriebene **E i g e n s c h a f t s w o r t**

Bildung von Eigenschaftswörtern auf lich, isch usw.

Das grossgeschriebene **T ä t i g k e i t s w o r t**

Alle 6 Zeitformen: vollendete und unvollendete Handlung

Tätige und leidende Form

Die Möglichkeitsformen

Tätigkeitswörter mit den Vorsilben be, ge, er usw.

Ebenso mit verschiedenen Nachsilben

Die Mittelwörter der Gegenwart und Vergangenheit

Übersicht über die übrigen (z. Teil unveränderlichen) Wortarten

### 3. Satzlehre

Der erweiterte Satz:

Ergänzungen im Wen-, Wem- und Wesfalle

Umstandsbestimmungen (Ort, Zeit, Art und Weise, Grund, Mittel)

Wörtliche und nichtwörtliche Rede.

4. Zeichensetzung: Komma bei Anrufen, zwischen 2 Hauptsätzen, zwischen Haupt- und Nebensatz usw.

Verständnis der übrigen Satzzeichen

### 5. Der gute Ausdruck

Für diesen Punkt wird man sich im Zusammenhang mit den formalen Übungen das gegebene Erscheinende auswählen (vergleiche die fortlaufend erscheinenden »Stilübungen« in der Neuen Schulpraxis). Daneben sollte einiges aus dem Leben der Sprache (Bedeutungswandel, Erb- und Lehnwort, Redensarten usw.) behandelt werden.

### **Stoffplan für die 3. Stufe: 7.—8. Schuljahr**

Der Stoff ist im allgemeinen derselbe wie auf der Mittelstufe, bedarf aber der Wiederholung und Erweiterung. Auch jetzt noch sind Übersetzungen aus der Mundart am Platze. Der Schüler soll nun aber einige Übersicht über die Grammatik gewonnen haben, soll in einem Satz Wortart und Satzteil unterscheiden und sich über die mannigfachen Beziehungen zwischen den einzelnen Wortarten klar geworden sein. Die Schwierigkeiten dürfen deshalb gesteigert werden, wenn wir ja auch in manchen Schulverhältnissen recht froh sein müssen, wenn nur der Stoff der Mittelstufe »sitzt«. Weil die elementaren Begriffe erarbeitet sind, dürfen wir uns noch der Wortkunde und der Sprachgeschichte zuwenden. Zu jener gehört die Erklärung von Vor-, Familien-, Tier-, Pflanzen-, Orts- und Strassennamen; aus dieser wird uns die Betrachtung von Mundarten, Sondersprachen (Sport, Handwerk, Jäger), Neubildungen und verschwundenen Wörtern und des Fremdwortes interessieren. Ganz besondere Beachtung verdienen nun noch die Stilübungen (vergleiche Punkt 5 der Mittelstufe).

Es bedarf keiner besonderen Erklärung, dass der angeführte Stoff nur in den besten Verhältnissen erarbeitet werden kann. Die einzelnen Lehrbücher sind ja verschieden aufgebaut, das eine legt mehr den Ton auf diesen, das andere mehr auf jenen Stoff. Damit aber der

Kollege, der sich manchmal auch recht ungenügender Lehrmittel bedienen muss, die richtige Übersicht gewinnen kann, mögen die vorstehenden Stoffpläne helfen.

Die nachstehenden **Lehrbeispiele** wollen darlegen, wie grammatische Themen nach den heutigen Forderungen bearbeitet werden sollen. Mit einiger Mühe ist es jedem Kollegen möglich, auch andere Gegenstände so zu behandeln.

## 1. Das Mittelwort der Gegenwart (Mittelstufe)

### Arbeitsstoff

Das schimmernde Gebirge von Wolken dort hinter dem Walde türmt sich immer höher empor und verdichtet sich zu einem finstern Graublau. Zuweilen tönt es von ferne wie dumpfes Gemurmel grollender Stimmen durch die stille Luft. Nun steigt es schneller empor und verschlingt die Sonne, und dann jagt es heran mit Sturm und Regen über die wogenden Felder, und ineinander schlingt sich unter dem Zucken der Blitze die endlose Kette rollender Donner und knatternder Schläge beim unendlichen Strömen des Regens. Aber weiter saust das Unwetter und vergrollt in der Ferne. Am Himmel wird ein schimmerndes Tor aufgetan, und hervortritt auf leuchtendem Blau die siegreiche Sonne in ihrer alten Pracht. (H. Seidel)

Die Schüler versuchen, die an der Wandtafel unterstrichenen Wörter anders auszudrücken. Also:

das schimmernde Gebirge = das Gebirge, das schimmerf  
grollende Stimmen = Stimmen, die grollen  
wogende Felder = Felder, die wogen usw.

Wir erkennen unschwer, dass es sich überall um Tätigkeitswörter handelt. Im Satze drin aber sind diese Wörter als Eigenschaftswörter gebraucht (was für ein Gebirge? was für Stimmen?). Weil nun schimmernd einerseits eine Tätigkeit nennt, andererseits aber eine Eigenschaft bezeichnet, ist es ein Mittelding zwischen Tätigkeitswort und Eigenschaftswort und wird darum **Mittelwort** genannt. Wann aber vollzieht sich diese Tätigkeit? Jetzt. Darum: **Mittelwort der Gegenwart**. Ein Vergleich des Mittelwortes mit der Nennform ergibt, dass einfach der Buchstabe d an diese angehängt wird. Darüber hinaus aber bemerken wir, dass das Mittelwort wie die Eigenschaftswörter abgewandelt werden kann.

Wer türmt sich empor? — Das schimmernde Gebirge.

Wessen Gemurmel tönt? — Das Gemurmel grollender Stimmen.

Auf wem tritt die Sonne hervor? — Auf leuchtendem Blau.

Über wen jagt der Sturm? — Über die wogenden Felder.

Übung: Wir setzen das Mittelwort in alle 4 Fälle.

das schimmernde Gebirge	die wogenden Felder
des schimmernden Gebirges	der wogenden Felder
dem schimmernden Gebirge	den wogenden Feldern
das schimmernde Gebirge	die wogenden Felder

Aufgabe. Setze in den folgenden Sätzen die Tätigkeitswörter vor die Hauptwörter.



**Gewitter.** Die Winde brausen (die brausenden Winde), die Tropfen fallen, der Donner rollt, die Wolken jagen, die Leute eilen, die Fenster klirren, die Blitze zucken, die Papierfetzen wirbeln, der Regen prasselt, das Haus brennt, das Feuerhorn gellt, der Spritzenwagen rattert.

**Aufgabe.** Versuche in einer kurzen Schilderung möglichst viele Mittelwörter einzuflechten. Etwa so:

**Feierabend**

Wir sitzen in der Stube beisammen. Der Vater liest die Zeitung und spricht ab und zu ein Wort mit der strickenden Mutter. Die schnurrende Katze sitzt schläfrig auf der Ofenbank, während man von draussen manchmal die Stimme eines bellenden Hundes vernimmt. Karl sitzt schwitzend hinter seinen Schulaufgaben. Das spielende Schwesterchen vergnügt sich mit seiner Puppe. Lachend trippelt es zum lesenden Vater und bettelt, auf seinen Knien reiten zu dürfen. Bald müssen wir in der dunkelnden Stube das Licht andrehen.

## **2. Einführung des Verhältniswortes (Mittelstufe)**

Hund und Katze haben meist kein gutes Verhältnis zueinander. Oft besteht auch zwischen den Hausbewohnern oder unter Nachbarn ein ähnliches Verhältnis. Dagegen besteht zwischen Eltern und Kindern meist ein schönes Verhältnis. — Wieviel Dinge oder Personen gehören mindestens dazu, um von einem Verhältnis sprechen zu können?

**Aufgabe.** Ich balle meine beiden Hände zu Fäusten, die ich ganz nahe zusammenhalte. Was für ein Wörtchen drückt nun das Verhältnis (Lage) der beiden Fäuste aus? (neben). Ich verschiebe nun die eine Faust so, dass sie zur andern in die verschiedensten Lagen oder Verhältnisse tritt. Wo befindet sie sich nun? Sucht das treffende Wort! (auf, über, vor, hinter usw.)

**Merksstoff**

Vor, an, neben, in, auf, über, unter, zwischen sind Verhältniswörter.
---

**Arbeitsstoff: Beim Zügeln**

Wir räumen ein. Wohin? Das Holz in den Keller. — Die Vase auf den Bücherschrank. — Den Esstisch in das Esszimmer. — Das Bild an die Wand. — Den Abreisskalender über den Lautsprecher. — Den Sessel vor den Tisch. — Die Nachttischchen neben die Betten. — Die Teller in den Geschirrschrank. — Die Teppiche auf den Boden. — Die Spielzeugschachtel unter den Waschtisch. — Die Rute hinter den Spiegel.

Wir haben eingeräumt. Wo befinden sich die Sachen? Das Holz im Keller. — Die Vase auf dem Bücherschrank. — Der Esstisch im Esszimmer. — Das Bild an der Wand. — Der Abreisskalender über dem Lautsprecher. — Der Sessel vor dem Tisch. — Die Nachttischchen neben den Betten. — Die Teller im Geschirrschrank. — Die Teppiche auf dem Boden. — Die Spielzeugschachtel unter dem Waschtisch. — Die Rute hinter dem Spiegel.

## Ergebnis

Auf die Frage <i>w o h i n ?</i> (Bewegung)	antwortet der <i>W e n</i> fall.
Auf die Frage <i>w o ?</i> (Ruhe)	antwortet der <i>W e m</i> fall.

**A u f g a b e.** Vervollständige die Sätze!

**A u f r ä u m e n.** Der Lehrer sagt nach der Zeichenstunde: Nun helft rasch aufräumen! Hängt den *M a s s s t a b* an... (die) *W a n d*, den *Z i r k e l* hinter... *W a n d t a f e l*! Legt die Zeichnungen auf... *T i s c h*, *G u m m i* und *F a r b s t i f f e* in ... *S c h u l s c h a c h t e l*! Lehnt den *Z e i g e s t o c k* neben ... *K a r t e*! Werft die *P a p i e r a b f ä l l e* in ... *P a p i e r k o r b*!

**W i r h a b e n a u f g e r ä u m t.** Der *M a s s s t a b* hängt an ... (der) *W a n d*, der *Z i r k e l* hinter ... *W a n d t a f e l*. Usw.

So sehr sich die Unterrichtsmethode in der Grammatik geändert hat, so ist doch der Lehrgang *ä u s s e r l i c h* der gleiche geblieben. Die Behandlung des Themas zerfällt in:

- a) Beispiel
- b) Ergebnis
- c) Übung.

Dabei sind die verschiedensten Variationen möglich in den Übungsformen: Richtigestellung von Texten, vervollständigen, umwandeln usw.

Der grosse Stoff wird umso leichter bewältigt werden können, je häuslicher wir mit der Zeit umgehen, je kürzer wir die Darbietung und Entwicklung des Lehrstoffes halten. Nur dadurch wird Zeit zu ausgiebiger Übung frei. Dadurch sollte es aber auch für den Lehrer der Mehrklassenschule möglich werden, wenigstens des unumgänglich notwendigen Stoffes Herr zu werden.

Das *g r a m m a t i s c h e S y s t e m* (vergleiche hierzu »Wiederholung der Sprachlehre am Schluss der 6. Klasse« von W. H. Wirz in der Märznummer 1941) soll so anspruchslos und einfach als möglich aufgebaut werden. Sinn und Zweck der Grammatik liegt nicht im Erarbeiten vieler Regeln. Im Gegenteil: Je weniger unser Lehrverfahren der Regeln bedarf, umso besser.

Ein wesentlicher Punkt im Grammatikunterricht ist der *H u m o r*. Er soll neben inhaltlich fesselnden Arbeitsstoffen reichlich zu Worte kommen. Hübsche Beispiele dafür weist das »Übungsbuch zur Sprachlehre« für die Mittelstufe von Jakob Kübler auf. Die Kinder gehen ganz anders mit, wenn der Übungsstoff voller Säfte und Kräfte steckt.

Die »Grammatik des Fehlerhaften« (dieser Begriff schillert übrigens in gefährlich vielen Farbtönen) genügt im allgemeinen nicht. Dafür sollte es bei einem planvoll und aufbauend betriebenen Grammatikunterricht, der sein Augenmerk den Hauptschwierigkeiten des Kindes zuwendet, der die Mundart als Grundlage benützt, der nicht in den Regeln, sondern in der lebendigen Sprachbildung sein Ziel erblickt und auch dem Humor ein Ehrenplätzchen einräumt, durchaus möglich sein, ein Erkleckliches beizutragen, damit die heute gegen die Schule erhobenen Klagen verschwinden.

# Rotkäppchen

Stoffkreis für den Gesamtunterricht im 1. Schuljahr

Von Jakob Menzi

Die klassischen Märchen haben die Jahrhunderte überdauert und gelten heute noch als Erzählstoffe ersten Ranges für die Unterstufe. Das kommt jedoch nicht von ungefähr. Sie enthalten überzeitliche Wahrheiten in eine Form gekleidet, wie sie der kindlichen Vorstellungswelt entspricht. Der Glaube an eine übersinnliche Welt, wie er bei den heidnischen Völkern der Vorzeit lebendig war, entspricht auch ganz der Fantasie dieses Alters. Das Kind wird geradezu bezaubert von den Wundern des Märchens. Obschon es von den Erwachsenen weiss, dass es keine Hexen, Zwerge, Riesen und ähnliche Märchengestalten gibt, lebt es ganz in diesem Stoff auf, und man kann oft einen inneren Zweifel bei den Kindern feststellen, ob nicht doch am Ende solche Märchenwesen irgendwo vorkommen.

Wenn dieses Fesselnde, Übersinnliche das einzige wäre, was uns das Märchen zu bieten vermag, könnte man sich ernstlich darüber streiten, ob das Erzählen von Märchen in der ersten Klasse überhaupt am Platze sei. Nach meiner Ansicht liegt aber der Wert des Märchens darin, dass das Kind erzieherisch Wertvolles in dieser Form viel leichter aufnimmt als in irgendeiner anderen. Das mag daher rühren, dass es mit Leib und Seele alles sehr intensiv miterlebt. Intensive Erlebnisse bleiben aber auch viel tiefer haften. So prägen sich denn auch die darin enthaltenen erzieherischen und ethischen Gedanken viel besser ein als beim Erzählen einer braven Moralgeschichte, die die Kleinen nur halb verstehen und bei der sie sich darum langweilen.

Wenn wir »Rotkäppchen« zum Gegenstand einer gesamtunterrichtlichen Einheit in der 1. Klasse wählen, fragen wir uns zunächst einmal: Was wollen wir dem Kind damit in erzieherischer Hinsicht bieten und einprägen. In Rotkäppchen lesen wir zwischen den Zeilen das innige Verhältnis dieses kleinen Mädchens zu seiner Mutter und vor allem auch zu seiner Grossmutter. Packend für die Kleinen wirkt die Personifikation des Wolfes, der mit Rotkäppchen spricht, ohne dass es sich der grossen Gefahr bewusst wird. Es grenzt zwar ans Wunderbare und Unwahrscheinliche, wenn der Wolf spricht, oder wenn er sogar die Grossmutter und Rotkäppchen dazu verschlingt usw. Gerade dieses Wunderbare aber fesselt die Kinder und lässt sie den Stoff tief miterleben. Sie lesen dem Erzählenden Wort für Wort vom Munde ab, und nicht selten sind sie imstande, einfach aufgebaute Märchen fast wörtlich wiederzugeben. Es ist klar, dass dabei auch das im Gedächtnis haften bleibt, worauf es uns ankommt.

Und was soll nun dem Kinde hier eingepägt werden? Das liegt offen zu Tage. Die Befehle der Mutter sollen genau, ohne eigenmächtige Umdeutungen ausgeführt werden. Die kranke Grossmutter hat Hilfe nötig. Rotkäppchen soll ihr diese bringen. Es hört mit halbem Ohr die Ermahnung der Mutter, nicht vom Weg abzugehen. Trotzdem glaubt es, diese Anordnungen nach eigenem Gutdünken

auslegen zu dürfen und schenkt den verführerischen Reden des Wolfes Gehör. Es verlässt den Weg, um Blumen zu suchen, und dies wird ihm und seiner Grossmutter zum Verhängnis. Dass die Geschichte für diesmal noch gut abläuft, ist tröstlich für das Kind, denn ein gesundes Kind erkennt seine begangenen Fehler und bereut sie. Trotzdem spürt es aber auch, dass es auch in Zukunft nicht dagegen gefeit ist. Es wäre daher im höchsten Grade entmutigend, wenn ein so kleiner Ungehorsam so schwere Folgen nach sich ziehen würde.

Da wir im Heimatunterricht zu Anfang des 1. Schuljahres die engere Umgebung wie Elternhaus, Schule usw. als Unterrichtsgegenstand wählen, liegt es natürlich nahe, diese Dinge in Verbindung mit unserem Märchen zu behandeln. Wir personifizieren uns daher als Rotkäppchen, und auf seine Person übertragen die Kinder nun ihre Erlebnisse und Erfahrungen. So beschäftigt uns also Rotkäppchen nicht bloss während dem Erzählen des Märchens, sondern wir denken uns in sein tägliches Leben und Treiben hinein.

## Stoffgewinnung

### Heimatunterricht

**Rotkäppchen und seine Mutter:** Wie die Mutter für Rotkäppchen sorgt; sie weckt es am Morgen; sie kämmt ihm die krausen Haare; sie bindet ihm einen roten Haarbändel ins Haar; sie setzt ihm sein rotes Käppchen auf; sie schickt es rechtzeitig in die Schule; sie ermahnt es, fleissig zu lernen. Wenn es heimkommt, hat sie das Essen bereit; sie hat sein Bettchen schon sauber gemacht; sie hat seine schmutzigen Kleidchen gewaschen, die Strümpfe geflickt und noch vieles andere. Den ganzen Tag arbeitet sie für Rotkäppchen. — Die Kinder helfen fleissig beim Ausspinnen, indem sie ihre eigenen Erlebnisse wiedergeben, denn sie personifizieren sich als Rotkäppchen. (Siehe auch bei den sprachlichen Übungen!)

**Rotkäppchen und seine Grossmutter:** Auch seine Grossmutter hat es sehr lieb. Es bringt ihr zu essen und zu trinken, wenn sie krank ist. Es bringt ihr Blumen. Es putzt ihr die Stube. — Sie erzählt ihm schöne Geschichten. Auch gibt es allerlei zu sehen bei der Grossmutter. In ihrem Nähkörbchen sind allerlei wunderliche, altmodische Knöpfe zu finden, mit denen darf es spielen; es zieht sie wie Glasperlen auf eine Kette. Da sind ferner farbige Bändchen, die bindet es sich ins Haar. In den Schubladen eines alten Möbels findet es schöne Bildchen, alte Broschen aus Grossmutter's jungen Tagen und sonst allerlei interessante Dinge. Oft schenkt ihm die Grossmutter so ein kleines Andenken. Einmal schenkte sie ihm auch ein rotes Käppchen. Das trägt es nun immer, daher sagen ihm die Leute »Rotkäppchen«. — Nun ist aber die Grossmutter krank. Sie mag keine Geschichten erzählen. Rotkäppchen besucht sie immer nach der Schule und bringt ihr Speise und Trank. Es pflegt sie wie ein Mütterchen. Es liest ihr alle Wünsche vom Gesicht ab; es betrachtet sie genau, es kennt schon jede Falte in ihrem Gesicht. Auch die Stube der Grossmutter ist ihm wohlbekannt und lieb. Da

hängt eine alte Uhr mit Gewichten. Wenn man an den Ketten zieht, steigen die Gewichte empor, die Uhr ist dann aufgezogen. Auch altmodische Möbel stehen da, ganz einfache alte Bauernmöbel, die machen die Stube heimelig. Im Puffert steht altes, blumiges Geschirr. In der Ecke der Stube sieht man einen alten Kachelofen, darauf sind Bilder gemalt. Die betrachtet Rotkäppchen stundenlang. Alles ist ganz anders als zu Hause und doch so heimelig und gemütlich. Der böse Wolf: Er sieht gar nicht böse aus. Er gleicht einem Wolfshund. Trotzdem ist er sehr böse. Er hat ein grosses Maul mit scharfen Zähnen. Er hängt seine rote Zunge weit heraus. Sein Schwanz ist buschig. Seine Augen funkeln. Er hat spitze, samtene Ohren. Sein Pelz ist graubraun. Er fürchtet nur den Jäger mit seinem langen Prügel, mit dem er furchtbar knallt. — Glücklicherweise gibts bei uns heute keine Wölfe mehr.

## Stoffverarbeitung

### Sprache

#### Begleitstoffe

**Kniereiterverser**, die Rotkäppchen bei der Grossmutter hört.  
**Abzählverser** beim Spiel mit andern Kindern (siehe meine Arbeit »Am Sonntag« im Juniheft 1939 der Neuen Schulpraxis).

#### Lesen

a) Einzelne Buchstaben einprägen: Rotkäppchen hat den bösen Wolf kennen gelernt, es gibt aber noch viele andere böse wilde Tiere. Im Zirkus oder im Zoo sind viele davon zu sehen. Alle sind in besonderen Käfigen untergebracht, wie die Buchstaben in unserem Setzkasten. Wir geben den Buchstaben nun Tiernamen, z. B.: A = Affe, E = Elefant, N = Nilpferd, L = Löwe, F = Fuchs, I = Igel, M = Meerschweinchen usw. — Diese Tiere lassen wir wild umherlaufen (auf die Bank ausleeren) und fangen sie dann wieder ein, um sie in den richtigen Käfig zu sperren. Dabei nennen wir immer wieder ihre Namen und achten auf den Anfangslaut jedes Namens.

b) Einfache Leseübung mit den ersten Buchstaben: Wo Rotkäppchen sich in seiner freien Zeit nach der Schule überall umhertreibt.

<b>IM</b> (Garten)	<b>AM</b> (Brunnen)	Die eingeklammerten Wörter werden durch Bildchen dargestellt.
<b>IM</b> (Wald)	<b>AM</b> (See)	
<b>IM</b> (Haus)	<b>AM</b> (Fluss)	

c) Was bei der Grossmutter alles zu sehen ist:

<b>EINE</b> (Schwarzwälderuhr)	<b>FEINE</b> (Vorhänge)	<b>AM</b> (Fenster)
<b>EIN</b> (Bett)	<b>FEINE</b> (Spitzen)	<b>AM</b> (Häubchen)
<b>EIN</b> (Tisch)	<b>FEINE</b> (Bilder)	<b>IM</b> (Zimmer)

d) Was Rotkäppchen alles von der Grossmutter bekam:

<b>SEIN</b> (Käppchen)	<b>EINE FEINE</b> (Kette)
<b>SEINE</b> (Schuhe)	<b>SEIN FEINES</b> (Schürzchen)

e) Feststellen der Anfangsbuchstaben

Wir zeichnen Dinge, die Rotkäppchen für die Mutter oder die Grossmutter holen muss, soweit die Anfangsbuchstaben bekannt sind (Liste zum Kommissionen machen). Siehe Abb. 1.

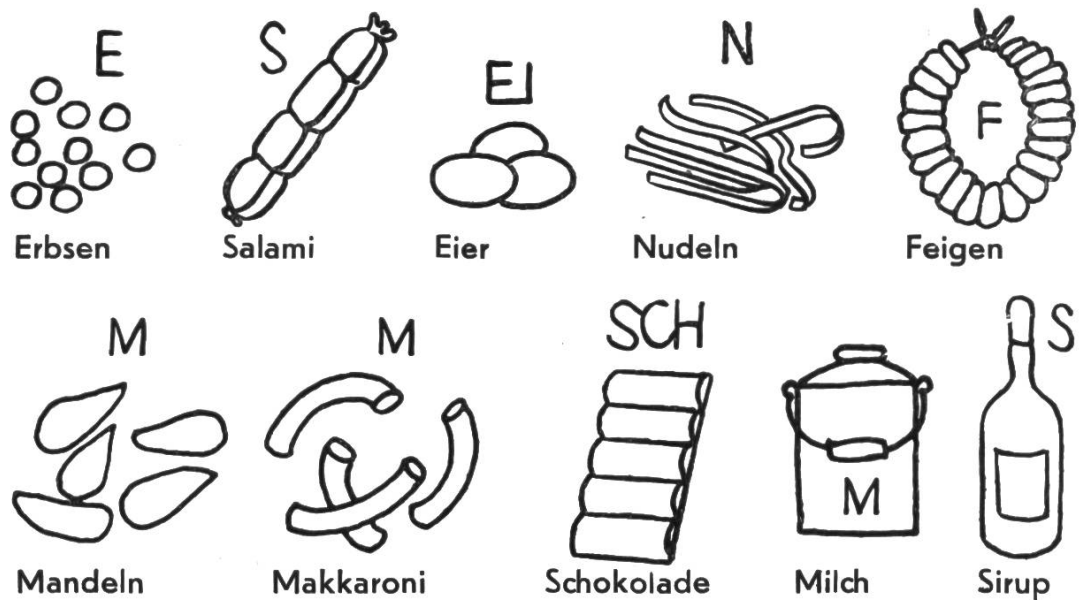


Abb. 1

f) Leselotto

Mit dem USV-Stempel drucken wir ein kleines Leselotto nach Abb. 2, das Rotkäppchens Spielsachen zeigt. Rechts steht ein leeres Feld,

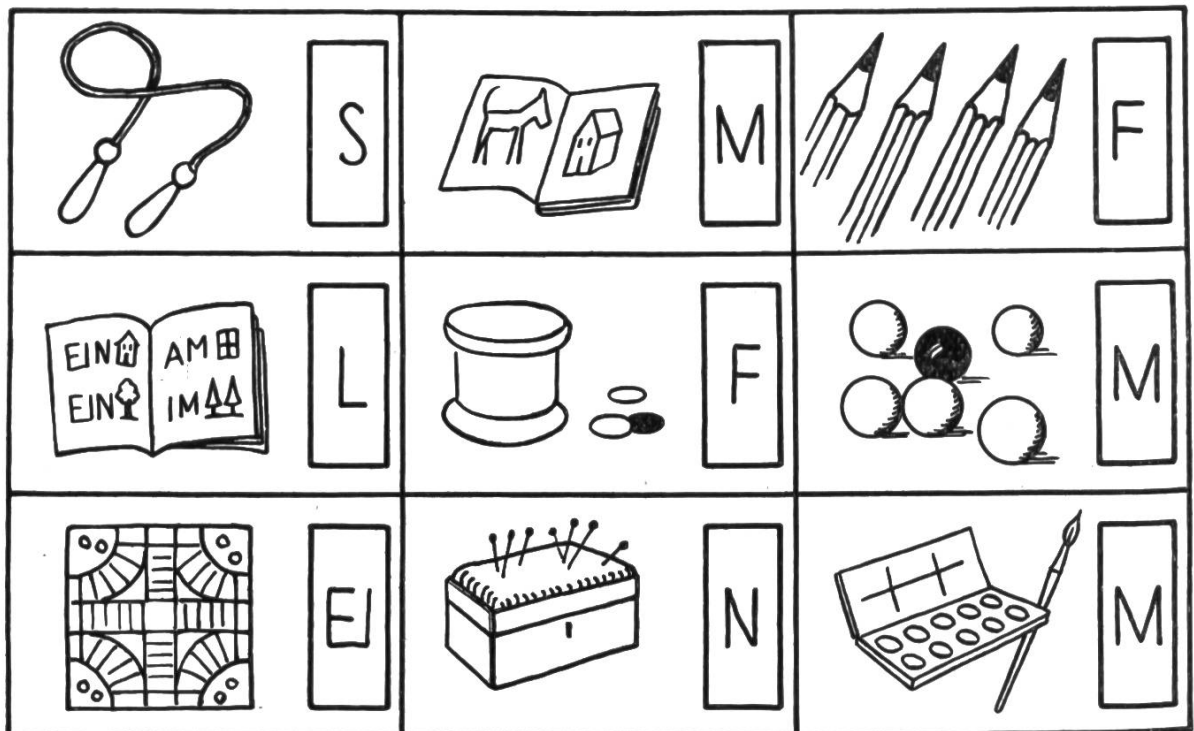


Abb. 2

worauf die entsprechenden Buchstabentäfelchen gelegt werden müssen (Anfangsbuchstaben). Diese können ebenfalls gedruckt, aber auch geschrieben werden. Schliesslich können auch die Buchstaben des Setzkastens verwendet werden.

Die Bildchen bedeuten: Seil, Malbuch, Farbstifte, Lesebuch, Flohspiel, Marmeln, Eile mit Weile, Nähschachtel, Malkasten.

Ähnliche Spiele können auch mit andern Dingen zusammengestellt werden, damit das aufs Spielen eingestellte Kind seine mühsame

Aufgabe mit Lust erfüllen kann (z. B. Dinge in Grossmutter's Stube; was Rotkäppchen auf dem Weg zur Grossmutter sieht usw.).

**Sprachübung**

- a) Was alles rot ist: ein rotes Käppchen, rote Strümpfe, rote Vorhänge, eine rote Decke, ein rotes Nastuch, ein rotes Kopftuch — rote Blumen, rote Äpfel, rote Kirschen, rote Tomaten usw. (erste schriftdeutsche Sprechübungen, nebst den Abzähl- und Kniereiterversen).
- b) Was die Mutter zu Rotkäppchen sagt: Sei fleissig in der Schule! Vergiss dein Lesebuch nicht! Hole mir noch rasch ein Brot! Zieh dein Käppchen über die Ohren! Gib acht auf den Weg!
- c) Was Rotkäppchen seine Mutter bittet: Kämm mir bitte die Haare! Knüpfe mir bitte den roten Haarbändel ein! Usw.
- d) Lautreines Sprechen der Vokale:  
 A — a — a — diese schönen Blumen auf der Wiese draussen!  
 O — o — o — Grossmutter, sieh diesen schönen Strauss!  
 U — u — u — der Wolf, der Wolf!

**Dramatisieren**

Nachdem den Kindern das Märchen durch wiederholtes Erzählen und Nacherzählen geläufig geworden ist, wagen wir uns auch an die spielerische Darstellung in verschiedenen Szenen, z. B.: Rotkäppchen wird zur Grossmutter geschickt; Wolf und Rotkäppchen im Walde; Wolf und Grossmutter; Rotkäppchen und Wolf im Stübchen der Grossmutter; Selbstgespräch des Jägers; Jäger, Rotkäppchen und Grossmutter.

**Rechnen**

- a) Rotkäppchen langweilt sich auf dem Weg zur Grossmutter; es beginnt die Schritte zu zählen. Es zählt so weit es kann: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7... usw.
- b) Rotkäppchen sucht für die Grossmutter einen grossen Blumen-

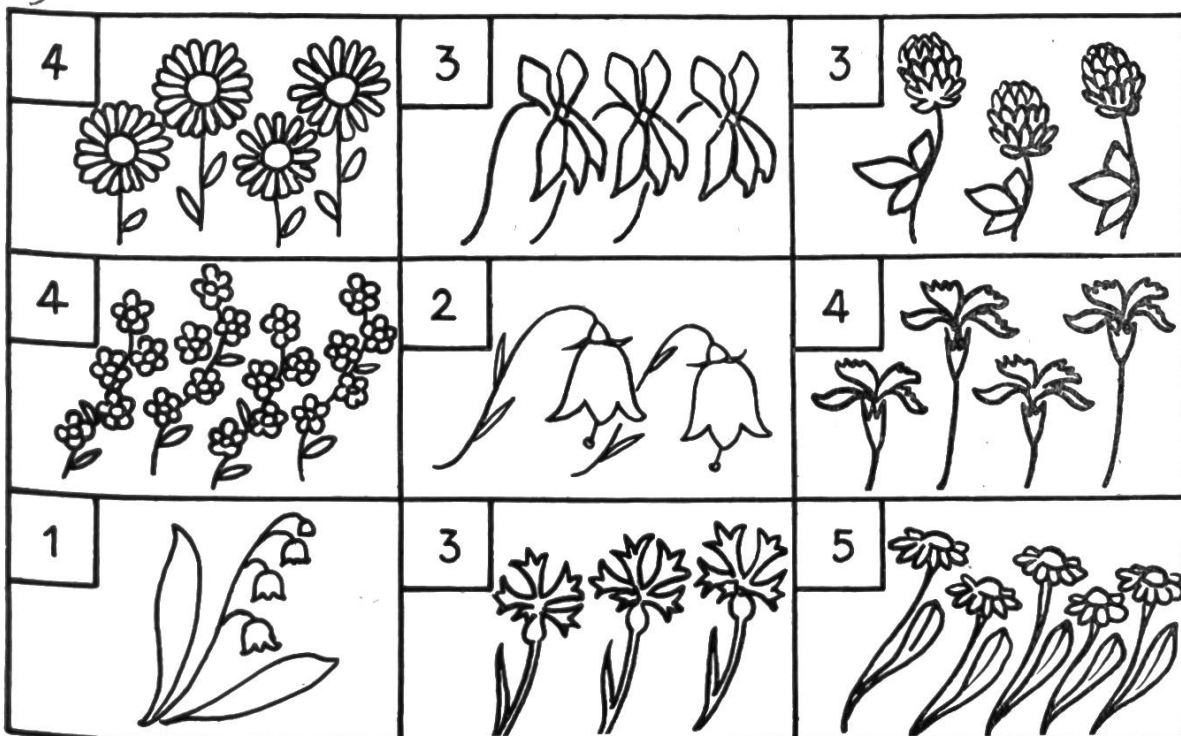


Abb. 3

strauss, immer pflückt es noch eine Blume dazu, jetzt hat es schon 10, und noch eine sind 11, und noch eine sind 12 usw.

c) Jetzt hat es einen so grossen Strauss, dass es ihn nicht mehr halten kann. Es verliert eine Blume um die andere, ohne es zu merken. Es hatte zuerst 20, es verliert eine, nun hat es noch 19 usw.

d) Bei der Grossmutter zieht es Knöpfe auf einen Faden auf. Es zählt sie beim Aufziehen (Rechendinge sind Knöpfe, Holzperlen, Steinchen usw.).

e) Gute Zählübungen sind auch die Abzählverse, besonders für schwache Schüler, die noch nicht sicher bis 10 zählen. Für die Zahlen 1 bis 7 sind sie leicht aufzutreiben.

f) Wir zeichnen die verschiedenen Blumen, die Rotkäppchen für die Grossmutter pflückte. In jedem leeren Feld steht in einer Ecke die Anzahl der betreffenden Sorte; siehe Abb. 3. (Die Einteilung und die Zahlen des Blattes können mit dem USV-Stempel gedruckt werden.)

g) Umgekehrt können auch die Blumen gestempelt und die entsprechenden Zahlen von den Schülern eingesetzt werden, oder wenn diese noch nicht bekannt sind, die entsprechenden Zahlbilder, die allenfalls benutzt werden (Würfel-Zahlbilder oder andere).

## **Manuelle Arbeiten**

### **Zeichnen**

**Der Wolf:** Einzelne Kinder behaupten immer, vor allem beim Zeichnen von Tieren, dass sie dies nicht können. Da gibt es kein anderes Mittel, als ihnen Mut und Selbstvertrauen einzureden. Das beste Mittel, ihnen die Gewissheit des Könnens zu geben ist das folgende Vorgehen: Wir zählen mit der Klasse die Teile des Tieres auf, so wie wenn wir es aus Klötzen zusammenbauen müssten, z. B.: Der Wolf hat einen Bauch, einen Kopf, einen Hals, vier Beine, einen Schwanz. Diese Bauteile zeichnet jedes Kind ohne weiteres zusammen. Zur Vervollkommnung erwähnen wir dann noch die spitzigen Zähne, die Krallen, die rote Zunge usw. Auch wenn diese Zeichnungen unbeholfen ausfallen, ist das Richtige daran zu loben, wobei natürlich für die Richtigkeit ein anderer Massstab angelegt werden muss als bei Erwachsenen. Es wird nur selten der Fall eintreten, dass ein Erstklässler einen Wolf so zeichnet, dass er als solcher zu erkennen ist. Das Kind dieses Alters legt in seinen Zeichnungen sein Wissen über eine Sache nieder und nicht das Schaubild, wobei oft wichtig Scheinendes, z. B. die Zähne des Wolfes, übertrieben gross gezeichnet werden. Solche Dinge sind nicht zu korrigieren, weil sie vom Kinde aus richtig sind. Sie entsprechen durchaus der Darstellungsweise dieses Alters. Auch wenn der Wolf noch ein Menschen Gesicht (von vorn gezeichnet) haben sollte, lassen wir das ruhig gelten. Die Hilfe, die wir dem Kinde bieten können, ist sehr beschränkt, wenn wir es nicht zum schablonenhaften Zeichnen verleiten wollen. (Siehe die demnächst erscheinende Arbeit über die Hilfe des Lehrers im Zeichenunterricht.) Über das Zeichnen und Formen von Tieren habe ich im Februarheft 1939 der Neuen Schulpraxis ausführlich berichtet und verzichte daher hier auf weitere Darlegungen.



## Formen

Rotkäppchens Körbchen mit dem Kuchen, der Weinflasche usw. (Plastilinarbeit).

## Kleben

Die schönen Blumen, die Rotkäppchen auf der Wiese für die Grossmutter suchte (siehe meine Arbeit: »Die Blume im Zeichenunterricht der Unterstufe«, Maiheft 1940 der Neuen Schulpraxis).

## Singen

Liedli für di Chline, von Edwin Kunz: Blau und wissi Blüemli ... Blüemli uf de Matte ...

Neui Liedli, von Edwin Kunz: Chränzli vo Blueme ... Was schint so hell am Tannewald ... Wandere-n-im Sunneschi ...

## Turnen, Spiel

**Bewegungsgeschichte** von Rotkäppchen: Es wandert von zu Hause fort; es hüpfet vor Vergnügen, dass es zur Grossmutter gehen darf; es rennt, bis es müde ist; es legt sich am Waldrand an den Schatten; es wandert weiter in den Wald hinein; es geht auf den Zehen, damit es die Vögel nicht verscheucht; es pflückt im Gehen auf beiden Seiten am Wegrand Blumen; es geht vom Wege ab und schreitet durch dorniges Gestrüpp (Knieheben); es schlüpft zwischen Sträuchern durch (zwischen allerlei Turngeräten, wenn in der Halle geturnt wird) usw.

**Spiel:** Wolf aus dem Loch; gleich wie Fuchs aus dem Loch.

## Sprechchöre

### O Möntsch ...

Dora Haller

**Gesamtchor** (herb fragend): O Möntsch, wie stohsch i dere Wält? —

**Mädchenchor** (in ganzem Ernste):

Gäll, 's tuet der z'innersch inne weh!

**Einzelstimme** (langsam, eindringlich):

Do chunnt e Frog, und die wird gross:

Was woff mit euser Ärde gscheh?

**Mädchenchor** (aufbrechend):

Jo, wie-n e Wunde bricht das uf.

Und wenn de meinsch, 's chömm au no guet,

so chunnt e Bricht, e böse Bricht,

und 's gfrürt der wider Härz und Bluet.

**Einzelstimme** (die vorige, in derselben Weise):

Es isch en armi, armi Wält.

Me hets nid immer däwäg gseh.

**Knabenchor** (hart):

Und jede seit, es göi ums Rächt —

**Mädchenchor** (traurig):

und d'Wunde blüete-n immer meh.

**Gesamtchor:**

O Möntsch, wie stohsch i dere Wält?

**Mädchenstimme** (leise und bang):

Es Läbe gilt jetzt nümme vill.

**Gesamtchor** (fest):

Wenn nume das di mag ebha:

Es chunnt z'letscht, wies de Herrgott will.

## An das Vaterland

Adolf Frey

Die klangvollen Verse, voll Musik, verteilen wir auf einen Chor heller und einen Chor dunkler Stimmen, jenen die weicher und inniger, diesen die kräftiger zu sprechenden Verse zuteilend. Sie werden passend umrahmt vom Gesamtchor.

- Alle** (voll freudiger Ergriffenheit): Du bist das Land, wo von den Hängen der Freiheit Rosengarten lacht, und das in hundert Waffengängen der Ahn zur Heimat uns gemacht.
- Helle Stimmen** (zart):  
(voll Sehnsucht) Wenn uns in fremder schöner Ferne in weichen Armen wiegt das Glück, es treibt uns unter deine Sterne, in deine treue Hut zurück.
- Dunkle Stimmen** (mutig, entschlossen):  
Wir wollen deine Waffen schmieden, wir wollen deinen Grund besän und standhaft in der Berge Frieden der Schickung in das Antlitz sehn.
- Helle Stimmen** (ergeben):  
(verlangend) Was uns an Erdengut versinken, an Wonnen uns entschwinden mag, wir wollen deine Lüfte trinken bis zu des Herzens letztem Schlag.
- Dunkle Stimmen** (kräftig): Und ruft das Horn in rauhen Tagen, dass wir uns um die Fahne reihn,
- Alle** (begeistert und entschlossen): wir wollen alles für dich wagen und frei sein oder nicht mehr sein.

## Insel im Sturm

Alfred Huggenberger

Die mahnenden und ermutigenden Verse verteilen wir auf 1—3 Teilchöre und lassen sie ernst und kraftvoll sprechen.

- I** (eindringlich): Eiland du, vom Meer umstürmt, weisst du auch dein Glück zu schätzen?
- II/III** (mahnend): Donnernd sich die Brandung türmt — darf den Strand dir nicht verletzen.
- II** (ernst): Nicht die blanke Wehr allein bannt die feindlichen Gewalten,
- Alle** (beglückt): eine Sendung muss es sein, dir vom Himmel vorbehalten.
- III** (ruhig): Dich auch schlug des Schwertes Wut, während rings die Pflüge gingen;
- I/II** (ermutigend): heute ists dein Teil und Gut, andern Labetrost zu bringen.
- Alle** (stark): Übe sie, die heilige Pflicht, Schweizervolk, mit treuem Willen!
- III** (begütigend): Ob dir keiner Lohn verspricht,  
(langsam, mit Nachdruck) Lohn der Liebe / reift im Stillen.

## Die Blumen

Rudolf Hägni

1. **Halbchor** (ruhig zuerst, dann bewegter):

Erst wir Blumen verleihen dem Leben  
seine Weihe, den farbigen Glanz.

2. **Halbchor** (etwas zurückgehend):

Um die Kräuter, Knollen und Schoten  
winden wir den duftigen Kranz.

1. **Halbchor** (zart, getragen):

Über dem Schwatzen und Lachen der Menschen  
schweben wir wie leiser Gesang.

2. **Halbchor** (bestimmter, anschwellend):

In den Alltag des Marktens und Feilschens  
tragen wir den festlichen Klang.

1. **Halbchor** (heiter): Blumen stimmen den Menschen zur Freude.

2. **Halbchor** (heiter und lieblich):

Blumen sind das Lächeln der Flur.

**Chor** (bestimmt, feierlich und gütig zugleich):

Blumen sind das schönste Geschmeide  
unserer lieben Mutter Natur!

## Neue bücher

**Helmut Schilling**, Das letzte Gespräch. 68 seiten, fr. 2.80. Verlag A. Francke AG., Bern

Der junge bernische dichter hat seiner erzählung die worte vorgesetzt: »Müsst ihr denn auf schatten warten, um von tag und licht zu wissen?« und gegen den schluss finden wir den satz: »Nur wer hinübergeht aus unserer welt, kann unsere welt erfahren«. Das erkennt ein im granatrichter schwer verwundet dem tode entgegengehender soldat, indem ihm sein ganzes leben in rasch wechselnden bildern nochmals vor der seele sich abrollt. Wie er dabei zur erkenntnis dessen kommt, was ihm das leben war, und wie er dieses einem ebenfalls todwunden feind erzählt, dem er sich menschlich verbunden fühlt, das ist mit starker einbildungskraft in knapper, schlichter und klingender sprache erzählt als ein heroldsruf auf die sinnlosigkeit des kriegsgeschehens. Ernsten, empfänglichen lesern ein genuss! Bn.

**Heinrich Herm**, Die Mitgift. Roman, 243 seiten, leinen fr. 7.80. Verlag A. Francke AG., Bern

Die gleiche kunst der charakter- und umweltschilderung wie in seinem grossen revolutionsroman »Die Tricolore« finden wir auch hier. Diesmal fesselt den leser eine frau, deren stolz und enttäuschter ehrgeiz nicht vor dem verbrechen zurückgeschreckt war, um dem sohn die mittel zum emporkommen zu einer hohen stellung zu verschaffen, die sie für sich vergeblich erhoffte. Da die entdeckung der urkundenfälschung die familie in schande zu bringen droht, bekennt die mutter vor dem gericht ihre schuld und das sich demütigende, vom glauben einst abgefallene herz findet seinen glauben wieder. Diese spannend aufgebaute handlung finden wir in westschweizerische und normannische verhältnisse hingestellt. So liest sich der roman mit hohem genuss. Bn.

---

Wir machen unsere Abonnenten auf den Prospekt der Vitznau—Rigi- und der Arth —Rigi-Bahn aufmerksam, der dieser Nummer beiliegt.

# Collection de Textes Français

Diese Sammlung steht unter Leitung des Schweiz. Romanisten-Verbandes und entspricht dem lange gehegten Wunsch nach einer eigenen schweizerischen Textsammlung für die einheimischen Gymnasien und Sekundarschulen. Der Lehrer wird damit unabhängig von den ausländischen Ausgaben.

Jedes Heft umfasst **48 Seiten** und kostet **90 Rappen**.

(Doppelheft Fr. 1.80.)

Jedes Heft enthält **Einleitung, Text u. Anmerkungen**

Bisher sind erschienen:

1. Georges Courteline: Quatre Pièces.
2. Alphonse Daudet: Tartarin de Tarascon.
3. Voltaire: Zadig ou la Destinée. Histoire orientale.
4. Molière: Les Précieuses ridicules. Comédie.
5. Prosper Mérimée: Lokis. Histoire de Rondino.
6. Stendhal: Vanina Vanini.
7. Moralistes français: La Rochefoucauld, Vauvenargues. Chamfort.
8. Jules Romains: Knock ou le Triomphe de la Médecine. Comédie en trois actes.
9. Jules Renard: Poil de Carotte.
10. Prince de Ligne: Lettres de Crimée à la Marquise de Coigny.
11. Petite Anthologie lyrique. I. De Villon à Desportes.
12. Gustave Flaubert: La Légende de Saint Julien l'Hospitalier.
13. Anatole France: Nos Enfants. Le Prestige de M. l'Abbé Jubal.
14. La Bruyère. Les caractères ou les Moeurs de ce siècle.
15. Maupassant: Contes, chaisis.
16. Jules Romains: Les Pouvoirs.
17. Poètes modernes I: Baudelaire, Mallarmé, Verlaine et Rimbaud.
18. Poètes modernes II: Péguy, Claudel, Jammes, Fargue, Valéry, Apollinaire, Supervielle, Ramuz, La Tour du Pin.
- 19./20. Molière: Le Bourgeois Gentilhomme. Comédie-Ballet.
21. Pascal. Extraits des Pensées.
22. Pascal: Extraits des Lettres Provinciales et de divers Traités.
23. Rodolphe Töpffer: Nouvelles Genevoises.
24. Philippe Monnier: Causeries et Nouvelles.
25. Edouard Rod: Scènes de la Vie Suisse.
26. Victor Cherbuliez: Les Inconséquences de M. Drommel.
27. Charles Péguy, Jeanne d'Arc.

Verlangen Sie Prüfungsexemplare durch Ihre Buchhandlung oder durch den Verlag

**A. FRANCKE A.G. Verlag Bern**



EINE FAHRT MIT DER

Telefon 92

## elektr. Zahnradbahn Rorschach-Heiden

vermittelt Schulen und Vereinen unvergessliche Eindrücke und bringt Sie in weniger als einer halben Stunde vom Gestade des Bodensees (400 m) auf das 800 Meter über Meer gelegene Hochplateau des appenzellischen Vorderlandes. — Schul- und Gesellschafts-Tarif. — Extrafahrten auf Verlangen.

**St. Beatenberg** Berner Oberland  
1200 m über Meer

Erholungsheim  
Pension **Firnelicht**

Gut geheizt, ruhig und sonnig am Tannenwald. Südzimmer mit fließ. Wasser und geschützten Sonnenbalkons. Neuzeitliche Küche, jede Diät, sorgf. Rohkost. Pension Fr. 8.— bis 9.50 oder Dauerarrangements.

A. Sturmfels und Th. Secretan

*Flums=Berg*

**HOTEL ALPINA**

1400 m über Meer

Ferien in prächtiger Alpenlandschaft — Postauto-Verbindung. Bescheidene Preise. Telephon 8 32 32 Prospekt. **Geschwister Güller.**

**Ober=Albis** Bergrestaurant  
**WINDEGG**

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Reduzierte Preise  
Henri Baumann, Tel. 92 31 76

**Volkshaus Burgvogtei  
BASEL**

am Klaraplatz, Tramhaltestelle 4, 8. Grosser, neu renovierter Saal. Bekannt für gute Küche zu billigsten Preisen. Schulen Spezialpreise. Schöner Garten. Höflich empfiehlt sich **Familie Probst**

**Weniger Arbeit!  
Gleiche Kosten!  
Mehr Erfolg!**

Wenn Sie alle Ihre Inserate für alle Zeitungen und Zeitschriften stets durch uns besorgen lassen

**Orell Füssli-Annoncen**

Auf Ausflügen und  
in den Ferien

*zu den*

*Inserenten der*

*Neuen Schulpraxis!*

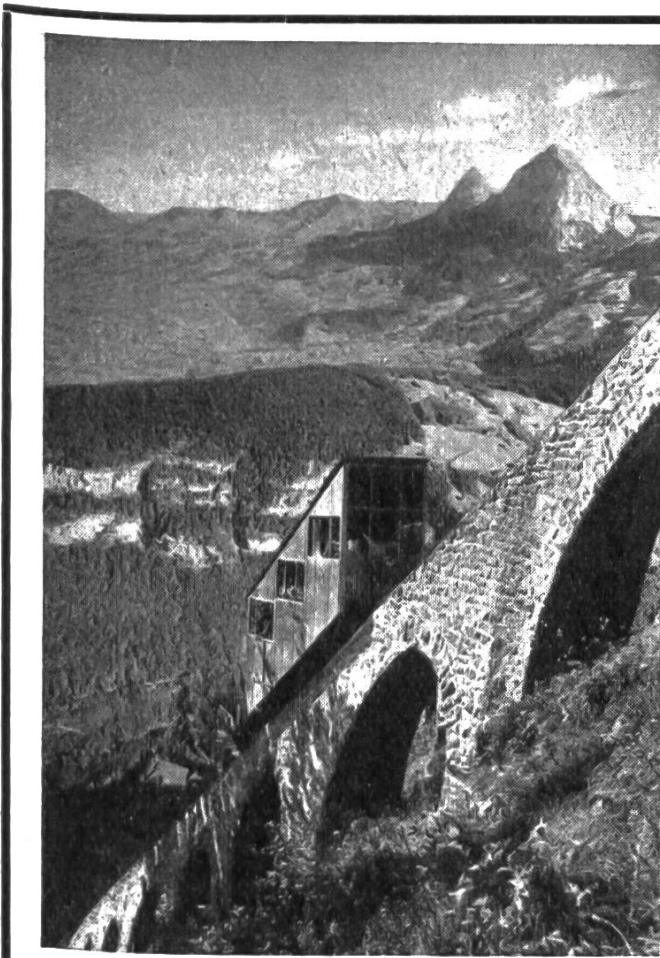


Wünschen Sie Möbel / die gut geschaffen und von edler Form sind / Möbel, die noch nach Jahrzehnten Freude machen, dann kommen Sie in unsere Wohnausstellung von über 200 Zimmern / damit Sie sich über unsere große Auswahl orientieren können.

**Gebr. Guggenheim**

Möbelwerkstätten Dießenhofen Tel. 61 34 u. 62 35

*Unser «Buch vom glückhaften Wohnen» senden wir Ihnen kostenlos auf Verlangen*



# STOOS

ob Schwyz (1300 m über Meer)

das lohnende, leicht erreichbare Ferien- oder Ausflugsziel der Zentralschweiz für Schulen.

Ausgedehnte Alpwanderungen. Besteigung des Frohnalpstock (1922 m). Herrliches Skigebiet.

Gute, preiswerte Gaststätten.

Grosse Unterkunftslager.

Interessante, steilste Drahtseilbahn Schwyz-Stoos. Auskünfte durch die **Stoosbahn** oder den **Verkehrsverein Stoos**.

Zu den besten Grundlagen für die Hausfrau zählen die Unterrichtsstunden in der Arbeitsschule. Weil die heranwachsende Generation mehr denn je für die Aufgaben des Lebens vorbereitet werden muss, werden Bernina-Nähmaschinen auch von den Arbeitslehrerinnen immer mehr bevorzugt. Die vielen praktischen Vorteile, wie z. B. das **patentierte Hüpfverwebfüsschen** zum Flicker u. Verweben, machen die Bernina zum unentbehrlichen Werkzeug der Hausfrau, das an Bedeutung in der kommenden Zeit immer mehr gewinnen wird.



**Bernina**  
Näh mit 

Sie ist die meistgekaufteste Nähmaschine in der Schweiz.

Generalvertretung  
für die Schweiz:

**Brütsch & Co., St. Gallen**  
beim Broderbrunnen



## Ein Schulausflug auf die

Nach einer genussreichen Fahrt mit der **elektrischen Arth-Rigi-Bahn**

via Goldau, Rigi-Klösterli, Rigi-Staffel (Kräbelwand, versch. Wasserfälle, alpiner, botanischer Garten der Bahnlinie entlang) erreicht man Rigi-Kulm mit der unvergleichlichen Fernsicht über das ganze Schweizerland.

Sehr stark reduzierte Schülertaxen. Grosses Entgegenkommen in der Ausführung von Extrazügen. Blüemlizug für Schüler.

# RIGI

*die Königin der Berge*

gehört zu den schönsten Erinnerungen eines Schülers.

Auskunft, Prospekte u. Tarif durch die Betriebsdirektion der Arth-Rigi-Bahn in Goldau, Telefon 61548

## Seelisberg

850m.ü.M.

Bahn ab Schiffstation Treib. - Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 8.—.

**HOTEL PENSION LÖWEN.** Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Tel. 2.69. Ad. Hunziker, Bes.

**HOTEL WALDHAUS RÜTLI UND POST.** Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telefon 2.70. Fam. G. Truttman-Meyer, Bes.

**HOTEL WALDEGG.** Telefon 2.68. Grosser Garten, geeignete Lokale. Alois Truttmann, alt Lehrer

## ENGEL Hotel Pension Küssnacht

am Rigi  
direkt am Vier-  
waldstättersee

Schönstes, historisches Gasthaus der Zentralschweiz, mit heimeligst ausgestatteten Räumen. Alter Ratssaal (schon 1424 Tagungsort der alten Eidgenossen). Goethe-Stube, geeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine. Bestbekannte Küche. Grosse Menu-Auswahl zu zeitgemässen Preislagen. Telefon 61057.

Mit höflicher Empfehlung: Emil Ulrich

## ARTH-GOLDAU

**HOTEL STEINER, Bahnhofhotel**  
3 Minuten vom Naturtierpark. — Telefon 61749  
Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig.

## Flüelen Hotel Weisses Kreuz

Das altbekannte Haus gegenüber Schiff- und Bahnstation.  
60 Betten. Grosse Terrassen und Lokalitäten. Spezialpreise für Schulen. Tel. 23. Geschwister Müller.

## Luzern Hotel-Restaurant Löwengarten

bevorzugt v. Schulen, Vereinen, Gesellschaften usw. Direkt beim Löwendenkmal u. Gletschergarten. Grosser Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. J. Buchmann, Bes. Tel. 20339

## Das Reiseziel der Schulen Schynige Platte

2000 m ü. M. + Berner Oberland

mit elektr. Bergbahn oder zu Fuss. Herrliche Alpweiden gegenüber den Gletschern. Ausgangspunkt der bekannten Bergwanderung nach dem Faulhorn (2681 m ü. M.) Botanischer Alpengarten. Gut eingerichtetes Hotel mit Massenlager. Für Schulen reduzierte Preise. Prospekte und jede Auskunft. H. Thalhauser

## Brunnen Hotels Metropol-Drossel & Weisses Kreuz

die bekannten Häuser für Vereine und Schulen. Mit bester Empfehlung Fam. Hofmann.

## Hotel u. Waldrestaurant Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rund-sicht. Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis v. Fr. 7.- an. Tel. Burgdorf 23. H. u. H. Lyoth-Schertenleib.





Ihre Schulreise mit der

# Elektrischen Rigibahn

via Vitznau nach Rigi-Kaltbad, Staffelhöhe oder Rigi-Kulm ausgeführt, ist für alle Teilnehmer ein Erlebnis. — Kurze Fahrzeiten. Stark reduzierte Schülertaxen. Auskunft an allen Bahn- u. Schiffsstationen oder durch die Betriebsdirektion in Vitznau.

Telephon Nr. 6 00 02

Wohin die Schulreise?

Nach **Seelisberg**

**Hotel Bellevue-Terminus**

Menüvorschläge und Prospekt durch den Besitzer Arthur Amstad, Telefon 264.

**Flüeli-Ranft** **Hotel Stolzentels**

Geburts- und Wohnstätte von Niklaus von der Flüe. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Tel. 8 62 74 S. Luterbacher-Reinhard

**Goldau** **Hotel Alpenblick**  
2 Min. vom Bahnhof. Tel. 6 15 61

empfehlte sich den Schulen aufs beste. Zivile Preise, gute Bedienung. Grosser Rest.-Garten. Bes. Fam. Schilfer

**Walchwil** **Gasthaus zum Sternen**  
(Zugersee)

Ausflüge auf Zugerberg und Rossberg. Für Verpflegung von Schulen u. Vereinen (grosse Seeterrasse) empfiehlt sich bestens J. Hürlimann

**KUSSNACHT a. Rigi - Gasthaus z. Widder**  
empfehlte sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mässigen Preisen. Grosser Saal. Eigene Metzgerei. Paul Müller, Tel. 6 10 09

**Seelisberg** **Gasthaus z. BAHNHOF**  
Telefon 280

Gartenwirtschaft. Für Schulen und Vereine Mittagessen und Zabig. Sorgfältige und gute Bedienung. Eigene Landwirtschaft. Andr. Zwysig, Propr.

**Hotel Pension Alpenrösli**  
**Alpnachstad** am Fusse des Pilatus

empfehlte sich der werten Lehrerschaft und Vereinen bestens. Gute Bedienung. Tel. 7 10 93. Fam. Blättler.

Schulen und Vereine essen gut und billig im

**Hotel und Restaurant**  
**Tellsplatte**

ob der Tellskapelle an der Axenstrasse  
Schattige Restaurationsterrassen. Grosse Lokalitäten.  
Höflich empfehlte sich **A. Ruosch**, Bes.

**Schulreise nach Einsiedeln!**

Billige Quartiere! **Hotel Freihof** Tel. 88  
Doppelbetten

Frühzeitige Bestellungen erwünscht!

**Arth-Goldau** **Bahnhofbuffet SBB.**

empfehlte sich der verehrten Lehrerschaft. Mittagessen und Zobig. Reichlich serviert und billig. 3 Minuten vom Natur-Tierpark. Telephon 6 17 43. Gebr. Simon

**Ferien am Untersee**  
**Im Hotel Glarisegg bei Steckborn**

finden Sie Ruhe und Erholung bei bester Verpflegung. Pensionspreis Fr. 8.— und 9.50. Zimmer mit fliessendem Warmwasser Zentralheizung. Restaurant mit Seeterrasse. Schöne Waldspaziergänge und Ausflüge. Tennis u. Rudersport, Strandbad, grosse Spielwiese Auch für Schul- und Vereinsausflüge den Herren Lehrern bestens empfohlen. **Das ganze Jahr geöffnet.**



# Bürgenstock

im Herzen der Urschweiz

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff u. Bergbahn. Luzern - Bürgenstock retour. I. Stufe Fr. 1.05, II. Stufe Fr. 1.55. Schülermenüs im Parkhotel Bahnhof-Restaurant ab 60 Rp. Große Säle (600 Personen). 165 m hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug von Europa). Prachtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Plakate und Prospekte gratis durch Zentralbureau Bürgenstock, Luzern.

## Melchseefrucht

im Herzen der Zentralschweiz, 1920 m ü. M. Das seenreiche Hochland bleibt stets lohnendes Ziel für Schülerwanderungen und Erholungssuchende. Gute und behagliche Unterkunft im altrenommierten

### HOTEL REINHARD am See

Prospekte! Eigene Bergbahn. Telefon 8 81 43.

## LUZERN

Besucht unsere Alkoholfreien

**Waldstätterhof** beim Bahnhof **Krone** am Weinmarkt  
Günstig für Schulen und Vereine. Billige Preise, gute Küche. — Stiftung der Sekt. Stadt Luzern des Schweiz. gemeinnütz. Frauenvereins

↓  
**Abonnenten,  
berücksichtigt die  
inserierenden  
Hotels u. Bahnen!**



Für Ferien, Erholung, Ausflüge das gutbürgerliche Haus

### WILERBAD am Sarnersee

Von Sarnen 30 Minuten Spaziergang dem See entlang, von Sachseln (Grabstätte des Friedensstifters vom Ranft) Bootfahrt über den See. Ruhig, mild und sonnig. Saison April-November. Frühjahr und Herbst reduzierte Preise.  
Bes. M. Rogger, z. Z. Lehrer, Tel. Sarnen 8 62 92

### Ausflugsort Bruderhaus Winterthur

Telephon 2 67 32 1/2 Stunde vom Bahnhof  
Wildpark, Aussichtsturm Bestgeführte Wirtschaft.  
Schöne Waldspaziergänge. Den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten empfohlen. Karl Lyner

*Rheinfallbesucher* essen gut und billigst im

### Volkshaus Neuhausen

Säle und grosser Garten für Schulen u. Vereine. Höflichst empfiehlt sich Familie Gysel, Neuhausen.

## Flüelen



### Hotel Urnerhof und Sternen

Vierwaldstättersee. Besteingerichtete Häuser für Schulen u. Vereine, Spezialpreise, Platz für 400 Personen. Selbstgeführte Küche.

Charles Sigrist, Küchenchef. Tel. 37

### Hotel Drei Königen EINSIEDELN

gegenüber Klosterkirche, empfiehlt sich den Herren Lehrern und für Schulen und Vereine. Fließend Wasser, 60 Betten. R. Heini-Märki, Tel. 93

### Hasenberg - Bremgarten

### Wohlen - Hallwilersee

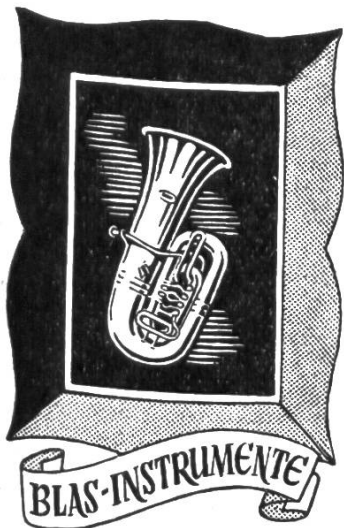
Strandbad

### Schloss Hallwil - Homberg

Prachtige Ausflugsziele für Schulen u. Vereine. Exkursionskarte, Taschensfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahn-Direktion in Bremgarten** (Tel. 7 13 71) oder durch **W. Wiss, Lehrer, Fahrwangen** (Tel. 7 23 16).

### Kuchhaus Chuderchüsi

1100 m ü. M. 1 1/2 Std. ab Station Bowil i. E. Luftkurort I. Ranges, Tannenwälder. Liege- und Spielwiesen. Garage, Lokale für Schulen und Vereine. Reichliche Verpflegung, Guggeli und Forellen. Vier Mahlzeiten. Pension Fr. 6.— bis 7.— Prospekte. P. Jakob



Trompeten Fr. 100.-  
bis Fr. 200.-

Flügelhörner  
ab Fr. 105.-

Posaunen Fr. 100.-  
bis Fr. 170.- und mehr

Hörner . . Fr. 170.-  
und mehr

Bässe . . Fr. 305.-  
470.-, 510.-

Clairons Fr. 23.-, 25.-

Preise freibleibend je  
nach Tonlage und Aus-  
führung

Reparaturen, Zubehör

**HUG & CO.**  
ZÜRICH  
LIMMATQUAI 26-28

Ernst Kassers  
**Tagebuch  
des Lehrers**  
erscheint in 16. Auflage  
erweitert und in der  
Einteilung wieder mit  
Neuerungen verse-  
hen. Preis Fr. 2.30  
zu beziehen beim  
staatl. Lehrmittel-  
verlag Bern u. beim  
Herausgeber  
**Walther Kasser**  
Schulinspektor in Spiez



# Pelikan- Tusche

leichtflüssig, strich- und  
wasserfest. Tiefschwarz  
u. 17 leuchtende Farben

Es gibt keine bessere  
Schweizer Fabrikat

<b>Verkehrshefte</b>	
POST · BAHN · TELEFON	TELEGRAF · STRASSE
bei <b>WERNER EGLE</b>	
Lehrmittelverlag Gossau St.G.	

## Bühlers „Begriffe“

Eine Heimatkunde für jeden Ort, mit allen Begriffen der Schweizer Geographie, samt Kartenlehre; mit vielen Skizzen.

I. Teil: Masse, Niederschläge, Quellen, Bach, See, Fluss, Naturgewalten. . . . . Fr. 4.50

II. Teil: A. Verkehr und Ansiedlung. B. Bodenformen: Formen in Sand und Lehm, Reliefbau. Vom Berg zum Tal. Landschaftstypen der Schweiz. . . . Fr. 5.—

**Turnlektionen** für das 4. bis 6. Schuljahr. Von August Graf, Seminarlehrer, Küsnacht (Zürich) . . . Fr. 3.50

Versand: F. Biejer, Lehrer, Schulhaus Geiselweid, Winterthur  
Quästor der Reallehrer-Konferenz des Kantons Zürich



Gelegenheit!

## SCHACO-Flachdruck- Vervielfältiger

mit automatischer Färbung, in tadellosem Zustande, mit 3 Jahren Garantie  
Fr. 40.— bis 50.— (Neupreis Fr. 180.—)  
Verlangen Sie kostenlose Ansichtsendung.

Spezialhaus für Vervielfältiger und Adressiermaschinen  
**CITO AG. Basel** St. Jakobstr. 17



# KLEINE SCHEIDEGG JUNGFRAUJOCH

*im Jubiläums-Jahr der Schweiz*

Ein Reiseziel der Jugend von  
unvergesslicher Eindruckskraft.

*Für Schulreisen*

ausführliche Prospekte über die Fahrtaxen und mit  
Programmorschlägen gratis erhältlich bei der  
Direktion der Wengernalp- und Jungfraubahn,  
Zürich, Börsenstrasse 14  
und in den grösseren Reisebureaux.

und trotzdem erzielt der Gartenbesitzer grössere Ernten, welcher sich die Erfahrungen und Forschungen von über vier Jahrzehnten des „**Schweizer. Pflanzenfreund**“ zunutze macht. Dieser anerkannt vorbildliche Ratgeber zeigt Ihnen für den bescheidenen Betrag von nur Fr. 4.60 während eines ganzen Jahres, was zu tun und was zu unterlassen ist. - Probenummern, die Ihnen jederzeit gratis zur Verfügung stehen, zerstören jeden Zweifel.

**„Schweizer. Pflanzenfreund“**  
Verlag Ernst Meier AG. Rütli-Zh. Postcheck VIII 2633

Alte und neue  
Meistergeigen,  
fachgemässe  
Reparaturen

**PIANOHAUS  
JECKLIN**  
Pfauen Zürich

**Inserate  
in dieser  
Zeitschrift  
werben  
erfolgreich  
für Sie!**

**Schloss Kefikon**  
(THURGAU)  
LANDERZIEHUNGSHEIM

Individuelle Förderung  
nach Intelligenz, Cha-  
rakter und praktischer  
Veranlagung. Sorgfäl-  
tige Studien- u. Berufs-  
beratung. Vorbereitung  
für alle Schultypen.  
Spezialschulen und Be-  
rufslehren.

A. Bach & Söhne, Telephon 6109.